

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Balthas. Mentzeri Richtiger Glaubens-Weg Evangelisch-Lutherischer Christen

Großische Handlung

Leipzig, 1719

VD18 13163213

[II.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199402



Kurzer Bericht für einfältige Christen:

1. Von den heiligen Zehen Geboten Gottes/und deren Abtheilung.
2. Von den Bildern.
3. Von dem Brodbrechen im Abendmal.
4. Von der Art und Weise recht zureden von der Person und Ampt des Herrn Christi.

CAPUT I.

Von den 10. Zehen Geboten
G D E E E S.

Q U A E S T I O I.

Wer hat die Zehen Gebot gegeben?

Bott der Herr selbst: daher sie heißen und sind Gebote Gottes/und Gottes Gesetz.

2. Wann

2. Wann hat er sie gegeben?

GOTT hat den Menschen so bald in der Schöpfung sein Gesetz eingepflanzet/da er ihn schuff zum Bilde GOTTES / Gen. 1. v. 26. 27. Und ob wol durch den traurigen Sündenfall/ Gen. 3. v. 6. die Menschliche Natur sehr geschwächt und verderbt worden/Rom. 5. v. 12. 13. 14. c. 7. v. 21. 24. c. 8. v. 13. Dennoch ist die Erkändniß des Gesetzes GOTTES / wiewohl sehr verdunckelt und unvollkommen in dem Menschen blieben: Wie S. Paulus bezeuget/ daß auch in der Heyden Herzen das Werck des Gesetzes geschrieben Rom. 2. v. 15. Und werden durch das Gesetz alle Menschen angeklagt/ daß sie Sünder seyen/ Rom. 3. v. 9. 12. 20.

3. Hat nicht Moses auß GOTTES Befehl/ oder vielmehr GOTT selbst zu allererst die zehen Gebot auff zweyen Tafeln in gewisser Ordnung verfaßt und beschrieben?

Es hat zwar Moses zwö Tafeln von GOTT selbst empfangen/ darinnen die Zehen

hen
gese
v. ul
fer
dem
bro
and
fehl
den
hat
Wo
der
ten
Wo
nach
schel
aller
sint
flut
in d
Sch
dem
stra
Gen

hen Gebot mit dem Finger Gottes sind
 geschrieben gewesen / Exod. 20. v. 1. c. 31.
 v. ult. c. 32. v. 16. Die er aber in seinem Eif-
 fer über der Abgötterey / so die Juden mit
 dem gegossenen gülden Kalb trieben / zer-
 broche / Exod. 32. v. 16. Un̄ derohalbe zwö
 andere steinern Tafeln nach Gottes Be-
 fehl gemacht / Exod. 34. v. 4. Darauf Gott
 den Bund / die Zehen Wort / geschrieben
 hat / Exod. 34. v. 28. Deut. 10. v. 1. 2. 3. 4.
 Welches geschehen ist nach dem Aufgang
 der Kinder Israel auß Egypten / im drit-
 ten Monat / Exod. 19. v. 1. vom Anfang der
 Welt im 2453. Jahr / nemlich 430. Jahr
 nach der Verheißung dem Abraham ge-
 schehen / Gal. 3. v. 17. Aber das ist nicht der
 allererste Anfang des Göttlichen Gesetzes /
 sintemahl auch die Väter vor der Sünd-
 flut dasselbige gehabt / als welches Gott
 in die menschliche Natur in der ersten
 Schöpfung eingepflancket hat / und auß
 demselben die Sünde der Menschen ge-
 straffet / als den Brudermordt des Cains /
 Gen. 4. v. 10. und die vielfältige Missethat

J

der

n der
 et/da
 en. 1.
 rigen
 liche
 wor
 .c. 8.
 Ge
 ckelt
 blie
 auch
 des
 Und
 Ken
 yen/
 Be
 u als
 der en
 er
 von
 ie Zer
 hen

Der Menschen kurz vor der Sündflut /
Gen. 6. v. 25. und nach der Sündflut / Gen.
9. v. 6. 21. 22. cap. 11. v. 4 cap. 12. v. 17. 2c.

4. Dennoch haben wir die eigentliche
Verfassung der zehen Gebot bey Mose /
Exod. 20. und Deut. 5. c. darbey wir
hillich bleiben.

Moses / oder vielmehr Gott selbst
durch Mosen / hat in seiner Verfassung
des Gesetzes / Exod. 20. seinen Zweck
namhaftig dahin gerichtet / daß er dem
Jüdischen Volck eine besondere gewisse
Art und Form zeigte des Gottesdiensts /
darumb muß man darinn nothwendig-
lich den Unterscheid anmercken zwischen
dem morali und ceremoniali. Morale
ist und heisset dasjenige / das da lehret /
was man thun und lassen solle / daß es
Gott wohlgefalle / und das ist in die Na-
tur gepflanzet / daher es auch das Gesetz
der Natur genennet wird / und verpflich-
tet zum Gehorsam alle und jede Menschen /
so von Adam durch natürliche Fortpflan-
zung des Menschlichen Geschlechts her-
kom-

kom
set
For
höri
sche
alle
Mo
es so
tesd
den
tesd
uns
dige
dern
ten

5. D
cken
logi
wä

5
cken.
einer

Kommen. Ceremoniale aber ist und heisset dasjenige / das zur besondern Art und Form des Levitischen Gottesdiensts gehörig / und bindet derowegen das Jüdische Volk allein / nicht aber insgemein alle und jede Menschen. Was nun bey Mose in den zehen Geboten vorkompt / das es sonderlich zur Art des Levitischen Gottesdiensts gerichtet ist / das stehet den Juden allein zu / so lang der Levitische Gottesdienst hat wahren sollen / bindet aber uns Christen nicht. Und dieser nothwendige Unterscheid kan nicht geleugnet / sondern soll in fleissiger Obacht allezeit gehalten werden.

5. Darauß dürfte wol jemand Gedanken schöpfen / daß zweyerley Decalogi (oder zweyerley Zehen Gebote) wären / der eine für die Juden / und der andere für die Christen.

Das weren nicht richtige Gedanken. Dann es ist nur ein Decalogus, einerley Zehen Gebot Gottes / denen

alle und iede Menschen in der ganzen Welt zu gehorsamen verpflichtet sind / was das morale anlangt / so wohl Heyden als Juden / ohne Unterscheid. In dem aber Gott der Herr diß sein Gesetz in sonderbarer Herrlichkeit wiederholt / und namhaftig dem Jüdischen Volck solches vorgehalten / und darnach zu leben ernstlich / und mit hoher Bedrängung / anbefohlen hat / Exod. 20. und Deut. 5. Da hat er zugleich mit angehefftet etliche Ceremonialia, das ist / zur sonderbaren Art des Levitischen Gottesdiensts gehörige Sachen die die Juden allein angehen / andere Heyden aber / und nunmehr auch die Christen im Neuen Testament nicht verbinden. Da nun solche ceremonialia von denen moralibus richtig unterschieden und von ihnen gebürlich abgesondert werden / so bleiben die moralia beständig / so wohl bey den Juden / als Christen / und ist mehr nicht / als nur ein Decalogus, ein Gesetz der Natur / so insgemein alle und iede Menschen / ohn einigen Unterscheid / (jedoch Christum / als des Gesetzes Herren / allezeit

zeit aufgenommen) zum Gehorsam verbindet / und die Ungehorsamen anklagt und verdammet / Rom. 2. & 3.

6. Erkläre mir diß mit einem Exempel.

Den Juden wird befohlen / daß sie den Siebenden Tag feyern sollen. Das ist Ceremoniale, gehöret zu der sonderbaren Art des Jüdischen Gottesdiensts : Und sind an den Siebenden Tag wir Christen im Neuen Testament nicht gebunden. Gott zu Ehren feyern / ihm dienen / ihn anbeten / loben und dancken / das ist morale, darzu sind alle und iede Menschen verpflichtet : Aber an die Zeit des Siebenden Tages sind wir Christen nicht verpflichtet und verbunden / sondern es hat die ehrachte Christliche Kirche Neuen Testaments den ersten Tag zum ordentlichen Gottesdienst bestimmt / zum Gedächtniß der Siegreichen Auferstehung Christi von den Todten / daher er auch des Herrn Tag genennet wird / Apoc. 1. v. 10. Und halten wir Christen diesen löblichen Gebrauch

auch noch bis auff diesen heutigen Tag in guter beständiger Ordnung / durch die ganze Christenheit / und sündigen doch nicht wider das Gebot Gottes von dem siebenden Tage / die weil wie gesagt / derselbe Umstand der Zeit ceremonial ist / und derowegen uns Christen nicht binden.

7. Wie sollen dann wir Christen im Neuen Testament die Zehen Gebot Gottes recht zehlen / daß wir im Gewissen versichert seyen / daß wir daran recht und wol thun?

Das ist die allerbeste / gewisseste und gründlichste Meynung hiervon / die uns der ewige Sohn Gottes / der die Weisheit seines Vaters ist / unser Herr und höchster Lehrer Iesus Christus selbst gelehret / und seine treue Aposteln wiederhollet haben. Dann Moses hat seine Beschreibung auff das Jüdische Volck gerichtet / und was die Levitische Ceremonien anlangt / daran sind weder Heyden noch Christen verbunden. Darumb werden auch

auch dieselbige von Christo/ und den Aposteln / in Erklärung der Zehen Gebot im Neuen Testament nicht wiederholet/ sondern allein das morale behalten/ wie auf folgendem Bericht ferner zu erkennen seyn wird.

8. Wie werden die Zehen Gebot abgetheilet ?

Unser HERR GOTT selbst hat sie abgetheilet in zwo Tafeln / davon bey Juden und Christen kein Streit ist. Hiervon aber ist vielfältig disputiret worden/ wie viel/ und welche Gebot zu der ersten/ und wie viel/ und welche Gebot zu der andern Tafel gehörig seyen. Da zwar etliche gefunden worden/ welche sie gleich außgetheilet/ und in einer ieden Tafel fünf Gebot gezehlet haben/ aber doch auf unterschiedene Weise / darvon nicht Noth weitläufftiger zu reden.

9. Kan man dann keine beständige Gewisheit hiervon haben ?

Ja / Christus selbst zeigt uns diesen uneweglichen Grund / Matth. 22. v. 37.

38. 39. 40. Da er die Summa des ganzen Gesetzes begreiffet in zweyen Geboten. Das fürnemste und gröste Gebot ist: Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von ganzem Gemüth. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Dar aus erscheinet / daß das Gebot von der ohnmittelbaren Liebe gegen Gott gehöre in die erste Tafel: und das Gebot von der Lieb gegen den Nächsten gehöre zu der andern Tafel. Und hierin sind alle Christliche Lehrer einig.

10. Kan das noch ferner erwiesen werden?

S. Paulus bezeuget es klärlich / Eph. 6. v. 1. 2. Ihr Kinder / seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn / dann das ist billich. Ehre Vater und Mutter: Das ist das erste Gebot / das Verheissung hat: Auff daß dir's wolgehe / und lange lebest auff Erden. Da nennet der Apo-

Apo
Eph
das
Wo
wer
in d
erste
fung
viele
seine
s. v.
daß
von
alle
die
sten
11.
leser
Taf
der
den
beg
wie
ste

Apostel das Gebot vom Gehorsam und Ehrerbietung der Kinder gegen die Eltern das Erste Gebot/das Verheissung habe: Welches anders nicht kan verstanden werden/als das es das Erste Gebot sey in der andern Tafel. Sintemal in der ersten Tafel stehet die herrliche Verheissung/ daß Gott Barmherzigkeit thue an vielen tausenden / die ihn lieb haben / und seine Gebot halten/ Exod. 20. v. 6. Deut. 5. v. 10. Bleibt demnach beständig wahr/ daß die erste Tafel in sich fasse die Gebot von der ohnmittelbaren Liebe Gottes über alle Ding: Die andere Tafel aber begreift die Gebot von der Liebe gegen den Nächsten.

11. Dieweil diß außser Streit/ und allerseits bekandt ist / daß in der ersten Tafel von der Liebe gegen Gott / in der andern aber von der Liebe gegen den Nächsten gehandelt werde: So begehre ich nun gründlichen Bericht/ wieviel/ und welche Gebot zu der ersten/ und wieviel/ und welche zu der andern Tafel gehören?

Der Gebot seynd zehen / Exod. 34.
 v.28. dessen man allerseits einig ist: Dar-
 in aber fället Mißhelligkeit vor / daß wir
 zehlen in der ersten Tafel drey / und in
 der andern sieben Gebot: Die Calvi-
 nisten aber zehlen in der ersten Tafel
 vier / und in der andern sechs Gebot.
 Sind aber doch selbst unter sich nicht
 allerdings einig. Dann Petrus Mar-
 tyr, und D. Georgius Sohnius, hal-
 ten diese Wort vor das erste Gebot:
 Ich bin der **HE** dein **GOTT** / der
 dich auß **Egyptenland** geführet hat.
 Und ist ihnen das ander Gebot: Du
 solt kein ander **Götter** haben neben
 mir: Du solt dir kein **Büdnis** ma-
 chen. Das dritte / von dem verbotte-
 nen **Mißbrauch** des **Namens** **GOT-**
tes. Das vierdte / von dem **Sabbath**.
 Calvinus aber / und andere mehr / die
 ihm folgen / zehlen sie also: Das erste
 Gebot: Ich bin der **HE** dein **GOTT** /
 der dich auß **Egyptenland** geführet
 hat / auß dem **Diensthause** / du solt
 kein ander **Götter** haben neben mir:
 Das

Das Andere/ du solt dir kein Bildniß machen.

12. Woran haffetet dann eigentlich der ganze Streit?

In unsern der Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen fassen wir zusammen/ was von andern oder frembden Göttern / und Abgöttischen Bildern / oder Bögen/ gesagt wird / und zehlen es vor ein Gebot / welches in der Ordnung das Erste ist. Und was von dem Gelüsten des Nächsten Hauses / und von dem Gelüsten des Nächsten Weibs gesagt wird / das zehlen wir vor zwey unterschiedene / nemlich das neunte und zehende Gebot : Allermassen wie die würckliche böse Lust zu des Nächsten Weib unterschiedlich in dem Sechsten / und die würckliche böse Lust zu des Nächsten Gütern unterschiedlich im Siebenden Gebot verboten ist. Hingegen aber machen die Calvinisten unterschied unter andern oder frembden Göttern / darvon das erste Gebot redet / und dann unter Bildnissen / die sie

3 6

nichts

nicht zu dem ersten Gebot rechnen/sondern ein absonderlich Gebot darauß machen/welches ihnen in ihrer Ordnung das ander Gebot seyn solle: und was von dem Gelüsten des Nächsten-Hauses/und von dem Gelüsten des Nächsten Weibs gesagt wird/das ziehen sie zusammen/ und machen nur ein Gebot darauß/darinn die böse Lust insgemein verboten werde/ und ziehen dahin S. Pauli Spruch Rom. 7. v 8. Ich wußte nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

23. Wie kan dieser Streit gründlich geschlichtet werden?

Durch diese beyde Wege/ wann erstlich auß der H. Schrift un widersprechlich erwiesen wird/ daß alle Bildnisse oder Gleichniß/die da Göttlich verehret werden/ seyen andere oder frembde Götter/welche im ersten Gebot verboten sind: und darnach auch außfündig gemacht wird/ daß/ so viel die objecta belanget/ ein wahrhafter Unterscheid sey zwischen der lebenden bösen Lust und Begierde gegen
des

des Nächsten Weib/ und der anklebenden bösen Lust zu des Nächsten Haab und Gütern. Dann wann das erwiesen ist/ so solget von sich selbst/ daß das Gebot von den Bildern kein absonderlich Gebot/ sondern ein Anhang des ersten Gebots sey / und seyen also in der ersten Tafel nur drey Gebott: und dann auch/ daß zwey unterschiedene Geboth seyen / das eine von der Lust gegen des Nächsten Haab und Gütern/ und das andere von der Lust gegen des Nächsten Weib: und also sieben Gebot in der andern Tafel gezehlet werden.

14. Ich begehre fernere Anleitung wie beydes auß der Göttlichen Schrift zu erweisen sey?

Von den Bildern soll hernach im andern Capitel klarer Bericht gethan werden. Von der angeborenen Erbseuch aber / und der verderbten Menschlichen Natur anklebenden bösen Lust lehret uns S. Johannes also/ 1. Epist. 2. v. 16. Alles was in der Welt ist / (nemlich des Fleisches Lust / und der Augen Lust

Lust/ und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. Da durch des Fleisches Lust / wie D. Luther in glossa marginali anzeiget / verstanden wird Hurerey : und durch die Augen Lust Geiz und Reichthum/ wann einer / was er nur siehet / das ihm gefällig/ begehret und gern hätte. Also gehöret des Fleisches Lust in das sechste Gebot / aber die Wurzel derselben in das zehende Gebot : Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib : und die würckliche Augen Lust gehöret in das siebende/ die Wurzel aber derselben in das neunte Gebot : Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus : Wiewol auch die Augenkust zum sechsten Gebot von Christo gezogen wird/ wann sie zu einem frembden Weib sich richtet/ Mat. 5. v. 28.

15. Erkläre mir diß etwas deutlicher.

Die Erfahrung / neben den Exempeln in der H. Schrift. bezeuget es/ daß etliche Menschen zur Hurerey sehr geneigt / aber nicht

nicht Geldgeizig / hingegen aber andere geizig seyen / und nicht eben der leiblichen oder fleischlichen Hurerey nachhengen. Dannenhero erscheinet / daß es auch in der Wurzel unterschiedene Sünde seyen / Fleisches Lust / oder böse Begierde gegen des Nächsten Weib / und Augen - Lust / oder böse Begierde zu des Nächsten Haus / Haab und Gütern. Sind also auch zwey unterschiedene Gebot / das neunnde / und das zehende.

16. Kan es noch weiter erkläret werden?

Die Sünde im Menschen ist zwey erley / erstlich die angebohrte Erbseuche / Unart und Verderbniß der Natur / die in uns wohnende Lust und Zuneigung zum Bösen / Gen. 8. v. 21. Rom. 7. v. 17. 18. Heb. 12. v. 7. eine bittere Wurzel / v. 15. und fauler Baum / Matth. 7. v. 17. 18. Darnach ist würckliche Sünde / wann man etwas gedenckt / vornimpt / redet / geberdet oder handelt wider das Ge-

Ge-

Gesetz Gottes / wann man fleischlich gesinnet ist / Rom. 8. v. 7. Lebt nach dem Fleisch / und vollbringet die Lüste und Begierden des Fleisches / 1. Joh. 3. v. 4. Rom. 8. v. 12. 13. Gal. 5. v. 16. Jac. 1. v. 14. 15. Gleichwie nun ein bekandter Unterscheid ist zwischen der würcklichen bösen Lust in Hurerey / un̄ der würcklichen bösen Lust zu des Nächsten Haab und Gütern / dieselbige durch verbotene Mittel und Wege an sich zu bringen / und die Hurerey eigentlich im sechsten / der Geiz aber eigentlich im siebenden Gebot verboten wird: Also soll man nicht zweiffeln / daß eben derselbige Unterscheid auch auf seine Maß gefunden werde in der Wurzel selbst zwischen der bösen anklebenden Augenlust / welche im neunnden / und der bösen anklebenden Fleisches Lust / welche im zehenden Gebot verboten wird.

17. S Paulus sagt aber gleichwol ins gemein: Laß dich nicht gelüsten: Daraus erliche schließen wollen / daß mehr nicht / als nur ein Gebot sey von der bösen Lust.

Das

Das folget aber eben so wenig / als wann jemand schliessen wolte: Christus fasset die ganze Summa der andern Tafel in diesen Worten: Du solt deinen Nächsten lieben/ als dich selbst: Derowegen seye mehr nicht / als nur ein Gebot in der andern Tafel / von der Lieb gegen den Nächsten. Dann die Liebe gegen den Nächsten gehet durch alle und jedes Gebot in der andern Tafel / als regula affirmativa, und wird von Gott befohlen / in allen Ständen / und allen Mitteln / derrer in der andern Tafel Meldung gethan wird; Also auch die böse Lust und Begierde gehet durch alle und jedes Gebot in der andern Tafel / als regula negativa, und wird von Gott verboten / in allen Ständen und Mitteln / deren in der andern Tafel gedacht wird. Ja es streitet auch die böse Lust wider die erste Tafel: Dahero S. Paulus den Heiß Abgötterey nennet / Eph. 5. v. 5. Col. 3. v. 5.

18. Es meinen aber etliche / wann diese Meynung statt finde / so müssen viel mehr Gebot wider das Gelüsten gemacht:

macht werden/ nemlich so viel/ als un-
terschiedene Ding vorkommen/ deren
man sich nicht soll gelüsten
lassen.

Welche auff solche Weise zu schliessen
pflegen/ die solten bedencken/ daß eben
derselbige Schluß auch von der würckli-
chen bösen Lust und Begierde gelten mü-
ste/wann er richtig wäre. Das werden
sie aber selbst nicht zugeben wollen. De-
rowegen lassen wir es billich darbey be-
wenden/ wie die hohe unergründliche
Weisheit Gottes die Abtheilung der hei-
ligen Zehen Gebote gemacht / daß alles
darinn vollkommen begriffen ist/ und der
geringste Mangel nicht kan gezeiget wer-
den.

19. Wäre es nicht zu thun/ daß wir
die Gebot eines nach dem andern be-
sähen/ ob der angezeigte Unterscheid
darinn richtig sey/ zwischen dem mora-
li, und ceremoniali: Darauß sich also
dann bald finden wird/ welches
Theil recht/oder nicht recht
habe?

Daß

2. u
Lg
Eg
bau
re C
selb
auf
Jst
die
Di
weg
den
von
ges
So
in C
also
Ne
20.
leg
da

Das erste Gebot lautet Exod. 20. v. 2. und Deut. 5. v. 6. also: Ich bin der **HERR** dein Gott / der dich auß Egyptenland / auß dem Dienst-
 Hause geführet hat: Du solt kein andere Götter neben mir haben. Was das selbst gedacht wird von der Aufsführung auß Egyptenland / das gehet die Kinder Israel allein / die Christen aber nicht an / die in Egyptenland unter der leiblichen Dienstbarkeit nicht gewesen / und dero wegen auch nicht darauff geführet worden sind. Es kan auch von Adam / und von den Vätern vor der Sündfluth nicht gesagt werden / daß sie das erste Gebot Gottes also erzehlet hätten / alldieweil sie in Egypten nicht dienstbar gewesen / und also auch nicht darauff / durch das rothe Meer / geführet worden sind.

20. Wie? wann man es geistlich auß-
 legte von Aufsführung auß Egypten/
 das ist / auß dem Reich der Sünden/
 Todt / Teuffel und Verdamm-
 niß?

Was

Was von dem Geistlichen Egypten und Dienstbarkeit der Sünden gesagt wird / das läst man an seinem Ort beruhen: Allhie aber ist auffser allem Zweifel / daß Gott nach dem klaren Buchstaben in dem ersten Gebot redet von der Leiblichen Erlösung und Aufsführung auß Egypten / darinn die Juden eine geraume Zeit / nemlich in die 400. Jahr / Gen. 15. v. 13. Act. 7. v. 6. in schwerer Dienstbarkeit gewesen waren. Dann diesen Gebrauch hält unser Herr Gott / daß er ihm seinen Titul und Namen gibt / von denen vornehmen und namhaften Wolthaten / die er seinem Volck erweist. Also heisset er der Schöpffer und Herr Himmels und der Erden. Und da er sich sonderlich dem Abraham geoffenbahret / und ihm die Verheissung gegeben hatte / daß in seinem Samen alle Geschlecht auß Erden sollen gesegnet seyn / Genes. 12. v. 3. c. 18. v. 18. c. 22. v. 18. welche auch hernachmals dem Isaac / c. 26. v. 4 und dem Jacob / c. 28. v. 14. wiederholet worden / da heisset er der Gott Abraham / und

und
cob/
nach
dein
auß
gerie
that
zwey
gank
er sie
starc
land
sten/
Und
sich /
Erre
GD
seyn
anbe
frem

21

To
zu er

und der Gott Iſaac / und der Gott Ja-
 cob/ Exod. 3. v. 6. Act. 7. v. 32. Und iſt dem
 nach dieſer Titel: Ich bin der **HE**
 dein Gott/der dich auß **E**gyptenland/
 auß dem Dienſthauß geführet hat:
 gerichtet auff die ſonderbahre hohe Wol-
 that / die Gott der **HE** damals vor
 zweyen Monaten/ Exod. 19. v. 1. dem
 ganken Volck der Juden erwieſen/indem
 er ſie auß der ſchweren Dienſtbarkeit mit
 ſtarckem Arm errettet. und aus **E**gypten-
 land durch das rothe Meer/ in die Wi-
 ſten/an den Berg Sinai/ geführet hatte.
 Und faſſet alſo dieſer Titel die Urſach in
 ſich / warumb die Juden dieſen ſtarcken
 Erretter für ihren einigen **HE**ren und
GOTT allein erkennen/ ihm gehorſam
 ſeyn und dienen/ ihn ehren / fürchten und
 anbeten / und neben ihm keine andere
 frembde Götter haben ſollen.

21. Iſt noch etwas mehr hierbey
 zu erinnern?

Ja / es iſt der herrliche Spruch wol
 zu erwegen/ Jerem. 16. v. 14. Darumb
 ſiehe!

siehe / es kommet die Zeit / spricht der
HERR / daß man nicht mehr sagen
 wird / so wahr der **HERR** lebt / der die
 Kinder **Israel** auß **Egyptenland**
 geführet hat / sondern so wahr der
HERR lebt / der die Kinder **Israel**
 geführet hat auß dem Land der **Mit-**
ternacht und auß allen Ländern / da
 hin er sie verstoffen hatte. Da aber
 mals **Gott** der **HERR** seinen Ehren **Ti-**
titul führet auß der hohen Wohlthat der
 wunderbaren Erlösung auß dem **Babyloni-**
nischen Gefängnis.

22. Wird dann **Gott** dem **HERRN**
 ausdrücklich ein sonderbarer Ehren-
 Titul zugesüget im **Neuen Te-**
stament?

Also ist ihm / dann da wird er genen-
 net **Gott** und der Vater unsers **HERRN**
 und **Heylands Jesu Christi** / 2. **Corinth.**
 1. v. 3. **Eph.** 1. v. 3. 1. **Pet.** 1. v. 3. und ist die-
 se Art zu reden **S. Paulo** gar gemein:
Genade sey mit euch / und Friede von
Gott unserm Vater / und dem **HERRN**
****Jesu****

Jesu
 1. v. 3.
 2. **Ph**
 schrei
 Dar
 tes g
 gebor
 Wel
 Dar
 so:
 solt
 mir;
 Aufst

23.

D
 postol
 Grun
 tes.
 nen / u
 aber g
 unsern
 mache

Jesu Christo/Rom. 1. v. 7. 1. Corinth.
 1. v. 3. 2. Cor. 1. v. 2. Gal. 1. v. 3. Eph. 1. v.
 2. Phil. 1. v. 2. Coloss. 1. v. 2. Dahero
 schreibt S. Johannes 1. Epist. 4. v. 9.
 Daran ist erschienen die Liebe Got-
 tes gegen uns / dasz GOTT seinen ein-
 gebornen Sohn gesand hat in die
 Welt/dasz wir durch ihn leben sollen.
 Darumb erzehlen wir das erste Gebot als
 so: Ich bin der HERR dein GOTT / du
 solt keine andere Götter haben neben
 mir; Und gedencen nicht der Jüdischen
 Aufzführung auß Egyptenland.

23. Dessen möchte ich wol einen ge-
 wissen Grund haben.

Den zeigt uns unser Christlicher A-
 postolischer Glaube / welcher der rechte
 Grund ist der wahren Anruffung Got-
 tes. Dann wie wir glauben / also bekenn-
 en/ und beten wir/Rom. 10. v. 14. Nun
 aber glauben wir an Gott den HERRN
 unsern Schöpffer / Erlöser und Heilig-
 macher/ welcher ist der ewige wahre Herr
 und

und

und Gott/ dem wir allein dienen/ gehorsam seyn / und von ihm bitten und erwarten sollen die ewige Seligkeit / und sollen neben ihm keine andere frembde Götter haben. Derowegen wie wir Christen nicht sagen in unserm Apostolischen Glaubens-Bekändniß: Ich glaube an Gott/ der mich auß Egypten / auß dem Diensthauß geführt hat: Also sollen wir auch nicht sagen in dem ersten Gebot: Ich bin der Herr dein Gott / der dich auß Egyptenland geführt hat. Und dahin führet uns die allgemeine reine Evangelische Erklärung unsers Apostolischen Glaubens: Wann man Ursach anzeigen wil / warumb Gott unser Herr sey: So antworten wir / dieweil er uns erschaffen hat / und noch erhält / dieweil er uns erlöset hat mit seinem theuren Blut / und dieweiln er uns heiliget durch das heilige Predig-Ampt und Ausspendung der hochwürdigen Sacramenten. Besiehe die ganze Auflegung in unserm Christlichen Catechismo / darinn alles klar ist / was jeho gesagt worden.

14. Cap

24. Lasset uns nun fortgehen zu den folgenden Geböten/ und auch daselbst den Unterscheid anmercken zwischen dem morali und ceremoniali.

Was von den Bildern zu sagen seyn wird/ das soll in das andere Capitel gesprechet/ und erwiesen werden/ daß es nicht ein absonderlich Gebot/ sondern ein Anhang sey des ersten. Und lautet demnach das ander Gebot also: Du solt den Namen des **H**Errn deines **G**ottes nicht mißbrauchen: denn der **H**Err wird dem nicht ungestrafft lassen/ der seinen Namen mißbraucher. Hiervon ist kein Streit/ daß es allein morale sey/ und alle und iede Menschen/ Juden/ und Heyden/ und Christen verpflichte und verbinde.

25. Findet sich bey dem dritten Gebote etwas Ceremoniale?

Ja/ was den Umstand der Zeit anlangt/ da man genau auf den sieben

R

benden

benden Tag den Sabbath feyern soll: das ist ceremoniale, bindet allein die Juden/und nicht uns Christen / die wir nicht den siebenden/ sondern den ersten/ nemlich den Tag des HErrn feyren/ da er von den Todten auffstanden ist. Derwegen nicht unbillich zu verwundern / daß man den Christen/ als ein Göttlich Gebot/ und ernstest Befehl auffdringen wil / am siebenden Tage mit den Juden / Sabbath zu halten.

26. *W*er wolte das thun? Das wird man in keiner Calvinischen Kirchen zeigen können / daß sie mit den Juden Sabbath halten am siebenden Tage: Darumb soll man ihnen solches nicht bey messen.

Diese Rede giebt eine Anzeigung eines verwundeten Gewissens. Dann alle und jede Gebot Gottes / die uns Christen verbinden / müssen wir halten / oder fallen in Gottes Ungnad und Straffe. Wann nun diß ein Gebot Gottes ist / daß wir nahmhafftig den siebenden Tag feyren

ren sollen (wie die Calvinisten in ihrem Catechismo lehren) und verbindet uns Christen zum Gehorsam/so ist's offenbar/ wer den siebenden Tag nicht feyret/ daß derselbe sündige gegen Gott/ und in seinen gerechten Zorn und Straffe falle. Ist es aber keine Sünde/ wann ein Christ den siebenden Tag/ daran die Juden ihren Sabbath halten/ nicht feyret / so kan es auch kein Göttlich Moral Gebot seyn/das die Christen verbinde / daß sie den siebenden Tag/wie die Juden thun/ feyren sollen. Ist demnach unrecht/ daß der Calvinische Geist die Christen Kinder in dem Catechismo dahin anleitet / daß sie in der Kirchen lernen sollen den siebenden Tag/ welcher ist der Juden Sabbath/ zu feyren/ da doch in der allgemeinen praxi und Übung der gangen lieben werthen Christenheit derselbe nicht / sondern an dessen statt des Herrn Tag gefeyret wird.

27. Warum hat es daß Gott selbst anfangs also verordnet / wann es nicht immerdar gehalten werden sollte?

R 2

Un

Unser Herr Gott hat bey Wiederholung seines Gesetzes etliche Ding gerichtet nach der Levitischen Art / so allein bey den Juden gebräuchlich war / unter denen auch ist der siebende Tag / als der Levitische Sabbath. Dieweil dann diese ceremoniale ist / so bindet es uns Christen nicht / und ist nunmehr durch Christi Zukunft abgethan.

28. Kan dis nicht etwas erläutert werden?

S. Paulus erkläret es gründlich / in dem er schreibt Coloss. 2. v. 16. So laffet in in niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranc / oder über bestimpten Fevertagen / oder Neumonath / oder Sabbathen: welches ist der Schatten von dem / das zukünftig war: Aber der Körper selbst ist in Christo. Darinn er uns diesen Grund zeigt: Alles was zum Schatten altes Testaments gehöret / und auff Christum als den versprochenen Messiam gedeutet hat / das habe nunmehr im Neuen

Neuen Testament / nachdem der Sohn Gottes Mensch worden seine Endschafft in Christo. Und sind tennach die Christen an den alten Jüdischen Sabbath nicht verbnden / sondern feyren / nach Christlicher Freyheit / den Tag des HERREN. Bleibt demnach das morale, daß man am Sabbath den Gottesdienst halten solle feyerlich / aber das ceremoniale hat seine Endschafft / daß man eben am siebenden Tage / nach dem alten Jüdischen Gebrauch / und sonst an keinem andern / den Sabbath feyren müsse. Darumb strafft S. Paulus an den Galatern e. 4. v. 10. Ihr haltet Tage / und Wende / und Feste / und Jahrzeit : nemlich auff Jüdische Art und Weise / die bey den Christen nicht seyn soll.

29. Ist auch etwas ceremoniale bey dem vierdten Gebot ?

Ja / dann daselbst wird die Verheißung gerichtet namhaftig auff das Land Canaan / in welches Gott der

Herr das Jüdische Volck damahl füh-
 ren wolte/ wie er solches Abraham ver-
 sprochen hatte/ Gen. 15. v. 13. 18. c. 17. v.
 8. Dieselbige Verheissung von dem Leib-
 lichen Land Canaan gehet die Christen
 nicht an: ja es sind auch die Jüden selbst
 heutiges Tages daraus verstorffen/ und in
 der ganzen Welt verstreuet. Darumb
 hat S. Paulus in Widerhohlung dieses
 Gebots im neuen Testament das ceremoni-
 ale weg gethan/ und das morale behalten/
 Eph. 6. v. 3. Auff dass dir wolgehe/ und
 lange lebest auff Erden: nicht nur im
 Lande Canaan/ sondern wo einem jeden
 seine Wohnung und Aufenthaltung in
 der Welt von Gott verordnet und be-
 scheret ist.

30. Befindet sich dieser Unterscheid
 zwischen dem morali und ceremoniali
 auch bey den folgenden Geboten?

Von dem fünfften/ sechsten/ siebenden
 und achten Gebot ist keine Mißhelligkeit/
 sondern zwischen beyden Theilen gute
 Vergleichung. Aber im neunten und
 zehnten

zehenden Gebot ist das ceremoniale, nemlich daß bey den Juden waren Leibeigenschaft/ und konten keine Erbgüter in einen andern Stamm verkaufft oder verwendet werden/ und was da versetzt war/ ward im Jubel/ oder Erlaß/ Jahr wiederumb ledig/ Item/ sie hatten Ehescheidungen/ und Scheydbrieffe (die auch ins sechste Gebot gehören) von welchen Christus sagt/ Mat. 19. v. 8. à principio non erat sic, von Anfang ist nicht also gewesen. Diereit dann die Christe an diese ceremonialia nicht verbunden sind/ so verstehet ein jeder/ wann das morale behalten wird/ daß alsdann die ceremonialia den Juden allein/ so lang ihre Levitische Ceremonien noch in Übung gewesen/ billich heimgewiesen werden.

31. Wohin gehöret die allgemeine Verheißung/ so an das erste Gebot geknüpffet ist?

Sie gehet durch den ganzen Decalogum, das ist/ auff alle zehen Gebot durch un durch. Daß sie aber bey dem ersten Gebot gesetzt/ und an dasselbige geheftet ist/

dessen Ursach ist diese: Dieweil das erste Gebot ist gleichsam die Brunnquell / dannhero der Gehorsam gegen die andere Gebot entspringt / und wird auch derselbig allezeit auff das erste Gebot gerichtet / daß er diene zu Gottes Lob / Preis und Ehre: Wie die Auflegung bey einem ieden Gebot anzeigt: Wir sollen Gott fürchten und lieben / 2c. welche Wort in allen Geboten / in der Auflegung unsers Christlichen Catechisimi / wiederhohlet werden.

CAPUT II.

Von den Bildern.

1. Nun wird es an dem seyn / daß außsündig gemacht werde / ob das Gebot von den Bildern ein absonderlich / und in der Ordnung das andere Gebot seye.

Dies wollen zwar die Calvinisten: sind aber doch in zwey Hauffen getrennet / dann etliche theilen die Wort bey Mose also / daß zwey unterschiedene Dinge

Dinge darinn verboten werden. Erstlich/ daß man durchaus keine Bilder machen und haben solle: zum andern/ daß man sie nicht solle anbeten. Andere aber geben zu/ daß man Bilder machen und haben möge/ aber nur allein vor sich/ in Häusern/ zum Zierath/ oder Gedächtniß: mit nichten aber in der Kirchen.

2. Ist dann solche Meynung nicht richtig?

Nein: Dann der Unterscheid wird nicht wahr genommen zwischen dem morali und ceremoniali. Das morale ist/ daß man durchaus keine Bilder mache solle/ sie anzubeten: dann das sind frembde Götter/ welche insgemein im ersten Gebot verboten sind. Das ceremoniale aber trifft die Juden allein/ denen verboten wird Bilder zu habe/ dieweil sie zur Abgötterey sehr geneigt waren/ und mitten unter den Abgöttischen Heyden wohneten.

R 5

3. Ist

3. Ist dann Bilder machen und haben
für und an sich selbst keine
Sünde?

Wann kein Gottesdienst daran hängenget / und die Abgötterey davon bleibt / und zu keinem Mißbrauch gezogen wird / so ist ein Historisch Bild / (dann von schändlichen / unflätigen / kindischen / abscheulichen / und dergleichen ohnmöglichen Bildern reden wir nicht) an sich selbst keine Sünde. Dann Gott der Herr selbst hat den Menschen geschaffen zu seinem Ebenbild. Er hat auch schönen Zierath machen lassen zu der Hütten des Stifts gehörig / und hat den vortrefflichen Meister Bezaleel / der allerley Werck machen solte / mit dem Geist Gottes erfüllet / wie Moses zeuget / Exod. 31. v. 3. Von dem Schnitzwerck an den Wänden des Tempels bestiehe 1. Reg. 6. v. 29. Die Natur hat auch vielfältige Bilder: also daß auch die Astronomi Bildnissen zeigen an dem Gestirnten Himmel / deren etlicher auch in der heiligen Schrift mit Namen gedacht wird / Job. 38. v. 31, 32. Und damit ichs kurz mache / hat

hat die Natur mancherley Spiegel / darinnen Bildnissen vorgeſtellet werden / als in den hellen Wolcken / in klarem Waſſer / in glänzendem Metallen: und gedencet S. Jacobus eines Spiegels / darinnen man ſein Angeſicht beſchauer / Jacob. i. v. 23. und kan es niemand wehren / der helle geſunde Augen hat / wann man ſie genau anſiehet / daß in denſelben das Bildniß des Anſchauers erſcheine. Es haben auch Kaiſer / Könige / Fürſten und Herren / und ſonſt vornehme Leute ihre Wapen / mit Adlern / Löwen / und dergleichen gezieret. Da man nun ſolches alles für Sünde und Abgötterey auf ruffen wolt / würde es einen ſeltſamen Nachklang gewinnen. Summa / kein vernünftiger Menſch wird in den Unſinn gerathen / daß er alle Goldſchmiede und Bildhauer / alle Mahler / alle Werckleute / die da Bilder machen / für Abgötter halten und anklagen wolle.

4. Es möchte vielleicht eingewendet werden / diß Gebot rede allein von

den Bildnissen des Göttlichen Wesens; nicht aber insgemein von allen Bildern.

Das Göttliche Wesen ist ohnendlich / ohnsichtbar / ohnbegreiflich: dannenhero schlecht ohnmöglich ist / GOTT den HERRN in seinem Wesen abzubilden / oder zu mahlen. Und diß ist ein allgemeines Verbot / darvon nichts zumahln aufgenommen werden kan / daß man durchaus keine Bilder oder Gleichnisse machen oder haben solle / dieselbige anzubeten. Belangend aber die Göttliche Erscheinungen und Offenbarungen / da GOTT selbst auff unterschiedene Weise Sich den Menschen zu erkennen gegeben und geoffenbaret hat / ist ohnverboten / dieselbige Historischer weise den Augen vorzumahlen / daß man sie im Gemälde sehen kan / gleich wie sie mit Worten beschrieben seynd / daß man sie lesen und hören kan. „Dann was irdem Herzen des Menschen nicht Sünde ist / wann mans
„höret

„höret und verstehet / das ist auch nicht
 „Sünde / wann mans im Gemälde v
 „der Abreiffung und Bildniß siehet
 „und verstehet. Exempels weise: In
 der Tauff Christi stehet der Sohn Got
 tes mit Johanne dem Täufer im Jor
 dan/ GOTT der Vater läset seine Stim
 hören vom Himmel / GOTT der heilige
 Geist fährt herunter in leiblicher Ge
 stalt einer Tauben auff den HERREN
 Christum. Diese herrliche Offenbahrung
 ist beschrieben von den heiligen Evange
 listen Matth. 3. v. 16. 17. Marc. 1. v. 10.
 11. Luc. 3. v. 21. 22. Joh. 1. v. 33. wer die
 liest und verstehet / in dessen Herzen wird
 diese Geschichte / gleichsam in einem
 Spiegel / abgebildet. Wann sie aber
 sonst auf Pappier / oder etwas anders ab
 gemalt ist / und angeschauet wird / so
 wird dardurch eben dieselbe Geschichte
 in dem Herzen des Anschauers / als in
 einem Spiegel / abgebildet. Die Wort
 bringen den Verstand ins Herz / durch
 das Gehör: Das Gemälde aber oder
 Abbildung bringt eben denselben Ver
 stand

stand ins Herz durch die Augen/ und das Anschauen. Wann es nun Sünde wäre/ was durch die Augen zum Herzen kompt/ so müste eben dasselbige auch Sünde seyn/ da es durch die Ohren zum Herzen käme. Summa/ der Grund aller Abgötterey steckt im Herzen/ wann das rein ist/ so ist alles rein: wie S. Paulus bezeugt Tit. 1. v. 15. Den Reinen ist alles rein. Den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein/ sondern unrein ist beyde ihn Sinn und Gewissen.

5. Es sagt aber die Schrifft/ der Glaube komme auß dem Gehör/ und nicht auß dem Gesichte: und werden wir gewiesen aufs Wort/ uff nicht auf Gemälde und Bilder.

Zwar daß das gepredigte und angehörte Wort Gottes das ordentliche Mittel sey/ den Glauben in unsern Herzen anzuzünde und zu erwecken/ ist bey allen Rechtgläubigen auffer Zweifel: Dannenhero aber muß man nicht folgern/ daß das Sehen und Anschauen schlecht und allerdings ver-

verbotten / und vor Sünde zu halten seye. Dann im Alten Testament spricht Gott zu Mose / Numer. 21. v. 8. *Mache dir eine ehrne Schlange / und richte sie zum Zeichen auff: Wer gebissen ist / und siehet sie an / der soll leben.* Und diese Schlange war ein Vorbild auff Christum: wie er selbst bezeugt Joh. 3 v. 14. *Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.* Also bittet David im 27. Psalm vers. 4. *Daß er schauen möge die schönen Gottesdienste des Herrn: Darunter auch die Opffer mit begriffen werden.*

6. *Kan man der ogleichen auch wol im Neuen Testament finden?*

Die heilige Sacramenta sind und werden genennet sichtbare Zeichen / als wann man täuffet / und das heilige Abendmahl hält / so siehet man / was das selbst

selbst gehandelt wird nach Göttlicher
 Verordnung. Und sind dieselbige ganze
 Handlungen gegründet in dem Wort
 Gottes. Dahin ohne Zweifel S. Paulus
 auch etlicher massen gesehen hat / da
 er von den Christen in Galatia schreibt/
 daß ihnen Christus **IESUS** für
 die Augen gemahlet sey / und liegt un-
 ter ihnen gecreuziget / Galat. 3. v. 1.
 Sintemahl alle / die in **IESUM** Chris-
 tum geraufft sind / die sind in seinen
 Todt getaufft / Rom. 6. v. 3. Und wie
 viel enger geraufft sind / die haben
 Christum angezogen / spricht S. Pau-
 lus Galat. 3. v. 27. Besiehe auch 1. Petr.
 3. v. 21. Und wird das Leyden Christi im
 H. Abendmahl uns zu betrachten vorge-
 stellet / indem wir essen seinen Leib / der
 für uns gegeben / und trincken sein Blut/
 das für uns vergossen ist : Derowegen
 S. Paulus die Communicanten vermahn-
 et / daß sie den Tod des **HEILIGEN** in ver-
 kündigen soll. n / bis daß er komme /
 1. Corinth. 11. v. 26. Daraus nun ge-
 nugsam zu erkennen / daß es nicht Sünde
 sey /

sey
sch
G
sein
ten

7.
B
31

selb
lein
wa
hät
cre
Leu
abe
mit
in d
des
ner
zu se
gen

sey/ Bildnisse machen / haben und anschauen/ darinn uns gezeigt wird/ wie sich Gott selbst uns Menschen offenbare in seinem heiligen Wort und Sacramenten.

7. Es lassen wol etliche zu / daß man Bilder haben möge daheim/ für sich/ zum Tzerath/ aber in der Kirchen wollen sie keine Bilder leiden.

Der Ort machet ein Ding an sich selbst weder heilig noch ohnheilig / wann kein Mißbrauch darzu kommet. Dann wann einer daheim in einem Buche hätte abgemahlet das Bildniß des gekreuzigten Christi / das wäre nach dieser Leute Meynung nicht Sünde: es würde aber Sünde / wann mans in die Kirche mit sich nähme / und dasselbige Bildniß in der Kirchen anschauere / und darbey des Leydens des HERRN sich erinnerte: Wiederum hörete es auff Sünde zu seyn / wann es auß der Kirchen getragen würde. Das lautet ja gar ohnge-
reimpt.

reimpt. Das aber ist recht und wohl ge-
redet: Wann man ein Ding recht brau-
chet/ so ist's nicht Sünde / der Mißbrauch
aber ist Sünde. Wer in seinem Haus ein
Bild hat/ und es anbetet/ der sündigt wi-
der Gottes Wort: Wer aber in der
Kirchen ein Bild hat / und anschauet / a-
ber nicht anbetet / dem muß man keine
Sünde beymessen: sondern den Keinen
ist alles rein/ Tit. 1. v. 15. Was sollen
wir sagen von grosser Herren un̄ Evange-
lischer Ehur- und Fürsten Epitaphiis? die
in vornehmen Kirchen gefunden/ aber un-
sers Wissens von den Calvinischen Bild-
stürmern bishero nicht herunter gerissen
worden/ wie der Augenschein auch allhier
zu Marburg bezeugen kan.

8. Fasse mir die Hauptsach kurtz zusam-
men ohne Weitläufigkeit.

Ein jeder Gottseliger Christ soll im-
merdar in seinem Herzen tragen den ge-
kreuzigten Jesum Christum / seinen ei-
nigen Heyland / er sey in seinem Haus
se/

se/
I. C.
v. 1.
fig
ist/
ein
Kir
Hö
sch
ben
mit
Si
an
gem
zech
ler
15.
geb
und
sche
men
zeug
Da
ser.
so ist

fe/ oder in der Kirchen/ Ephes. 3. vers. 17.
 1. Corinth. 2. v. 2. Gal. 3. v. 1. c. 4. v. 19. c. 6.
 v. 14. Da nun diß Bildniß des gecreu-
 zigten Christi im Herzen nicht Sünde
 ist/ wie kan es dann Sünde seyn/ wann
 ein Gottseliger Christ außser oder in der
 Kirchen auch mit den Augen ein solch
 Hölzern oder Steinern Bildniß an-
 schauet / und sich des Leidens und Ster-
 bens seines Erlösers Gottseliglich und
 mit herzlicher Dancksagung erinnert?
 Sintemahln die Abgötterey haßtet nicht
 an den eusserlichen Bildern/ sondern ei-
 gentlich in des Menschen Herzen / E-
 zech. 14. v. 14. Das ist die Brunnquell al-
 ler Abgötterey / wie Christus lehret Mat.
 15. v. 18. Was zum Munde heraus
 gehet/ das kommet auß dem Herzen/
 und das verunreiniget den Men-
 schen. Dann aus dem Herzen kom-
 men arge Gedancken. Und also
 zeugt S. Paulus 1. Corinth. 8. vers. 4.
 Daß ein Götz nichts in der Welt
 sey. Dann wann die Herzen rein sind/
 so ist ihnen alles rein. Drumb ist die rech-
 te Ord-

te Ord-

te Ordnung Abgötterey abzuschaffen/das man den falschen Wahn und Irrthum auß der Menschen Herzen weg thue/ durch Christlichen Unterricht auß Gottes Wort/so wird uns kein Bild schaden können.

9. Wann aber die Bilder ganz abgeschafft werden/so kan:hr niemand mißbrauch: n zur Abgötterey.

Solte mandann auch wol die Sonn am Himmel abschaffen/ dieweil die Heyden sie haben angebetet? Der Mißbrauch soll weggethan/ und die Herzen gereiniget werden/ so ist ein Götz nichts in der Welt. Bilder/die man nicht anbetet oder verehret/ stürmen mit äußerlicher Hand/ unter dem Vorwandt/ daß es Gottes Befehl sey/ist nicht eine geringe Sünde. Dann mit solchem Vorwand wird Gottes Wort fälschlich ge-
deutet/ und durch solch unordentlich Beginnen wider die Christliche Freyheit gehandelt: Und zeugen die Exempel in den Niederlanden/ und sonst/ was auff solche

solch
wan
gesch
Lehr
verg
ken
einer
der
wie
Und
Ma
W
v. 1
zen
zu s
den
Tro
am
v. 1
auch
weg
loff.
Gol
6. v
den

solche Bildstürmeren erfolgt sey. Und wann die äußerliche Bilder schon weggeschafft / aber die Herzen durch reine Lehre nicht gesäubert werden / so ist alles vergebliche Arbeit. Dann wer im Herzen ein Abgötter ist / der wird ihm bald einen neuen Gözen machen lassen an der alten statt / die weggeräumet sind / wie aus der Erfahrung bekandt ist. Und dieweil der vornehmste Göz ist der Mammon / der leidige Geiz / der eine Wurzel ist alles Übels / 1. Timoth. 6. v. 10. Dann ein Geiziger ist ein Gözendiener / Eph. 5. v. 5. Der das Gold zu seiner Zuversicht stellet / und zu dem Goldklumpen sagt : Mein Trost / Job. 31. v. 24. Dessen Herz an Reichthum hanger / Psalm. 62. v. 11. Und wo sein Schatz ist / da ist auch sein Herz / Matth. 6. v. 21. Dero wegen der Geiz ist Abgötterey / Coloss. 3. v. 5. Und dienet der Geizige nicht Gott / sondern dem Mammon / Matth. 6. v. 24. So müsten die Bildstürmer den allerersten Anfang machen von den Gözen /

Götzen/ die in den Gewölben und Kisten liegen / daran der Geizigen Herk hanget / und zu ihnen sagen : Das ist mein Trost und Zuversicht. Dieweil sie aber hierinn selbst erkennen/ daß solch Stürmen der gülden und silbern Schätze nicht thunlich / sondern diese Ordnung gebrauchen / daß solche Abgöttische Namensdiener durch ernste Predigt / wider den Mißbrauch der zeitlichen Güter / zu Erkändnuß ihrer Sünden geführet/ und besser unterrichtet werden / wie sie ihre Haab und Güter danckbarlich zu Gottes Lob/ und heylsamlich zu des Nächsten Beförderuna / und Ihrer selbst und der ihren nothdürfftigen Unterhaltung Christlich und wohl anwenden / und ihre Hoffnung und Trost nicht auff Geld und Gut/ und den ungewissen Reichthum/ sondern auff den lebendigen Gott setzen sollen/ 1. Timoth. 6. v. 17. So sind sie Ursachen anzuzeigen schuldig / warumb nicht eben dieselbige Ordnung auch mit den andern Götzen und Bildern an die Hand genommen/ und vor allen Dingen die Herzen

ken
Abg
chen
gebe
falle

10. 1
Abg
steck
find
und
rich
gelt
reine
Ber
B
i

se :
und
G
verb
ter

ken gereinigt werden von Irthum und Abgötterey/ durch die Predigt der Göttlichen Wahrheit/ darauf das übrige sich wol geben / und die Abgötterey von sich selbst fallen wird.

10. Wolan/ich muß bekennen/das die Abgötterey eigentlich in dem Herzen stecke / und keine bessere Ordnung zu finden / als das der falsche Wahn und Irthum / durch treue Unter- richtung/auf den Herzen aufgewur- zelt werde/ und daß den Keinen alles reine seye: Ich begehre aber fernern Bericht/ warum das Gebot von den Bildern kein absonderlich / nemlich in der Ordnung das ander Ge- bot seye?

Solches ist klar auf diesem Schluß- se: Alles was Göttlich verehret wird / und doch nicht der wahre einige ewige Gott ist / das wird in diesen Worten verboten: Du solt keine andere Göt- ter neben mir haben. Die Bilder/wel- che

che von den Abgöttischen Menschen Göttlich verehret werden / sind nicht der wahre einige ewige Gott. Derowegen die Bilder / welche von den Abgöttischen Menschen Göttlich verehret werden / sind in diesen Worten verboten: Du solt keine andere Götter neben mir haben. Kürzer: Alle frembde Götter werden im ersten Gebot verboten. Alle Bilder / die man anbetet / sind frembde Götter / derowegen werden alle Bilder / die man anbetet / im ersten Gebot verboten. Und also werden in der Schrift gegeneinander gesetzt / der einige wahre Gott / unser Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / und alle andere erdichtete / falsche und frembde Götter. Und leuchtet diese praxis durch die ganze Bibel hindurch: Den einigen / ewigen wahren Gott soll man anbeten: Darum muß anders nichts / es habe Namen wie es wolle / als derselbige wahre Gott allein / angebetet werden / Matth. 4. v. 10.

11. Es sprechen etliche/ im ersten Gebot werde der innerliche Gottesdienst beschrieben: aber das Gebot von den Bildern sehe auff den eusserlichen Gottesdienst.

Alle Gebot Gottes erfordern vollkommenen Gehorsamb des ganzen Menschens/ innerlich und eusserlich: Darum kan diese Rede nicht passieren. Und werden im ersten Gebot andere/ oder frembde Götter genennet/ nicht nur allein der falsche Wahn und Irrthum im Herzen/ sondern auch die eusserliche Bilder/ die man anbetet und verehret.

12. Wie wird solches erwiesen?

Durch Sonnenklare Sprüche der Schrift/ Genes. 31. v. 19. Rabel stahl ihres Vaters Götzen. v. 30. Warum hast du mir meine Götter gestolen? v. 32. Bey welchem du deine Götter findest/ der sterbe hie für unsern Brüdern. Genes. 35. v. 2. Thut von euch die frembden Götter/ so unter euch sind. v. 4. Da gaben sie ihm alle

℥

alle

alle frembde Götter/die unter ihren
 Händen waren/ Exod. 20. v. 22. Ihr
 habt gesehen/ daß ich mit euch vom
 Himmel herab geredt habe/darumb
 solt ihr nichts neben mir machen/
 silbern und güldene Götter solt ihr
 nicht machen. Exod. 32. v. 8. Sie haben
 ihnen ein gegossen Kalb gemacht/
 und habens angebetet / und ihm ge-
 opffert / und gesagt: Das sind deine
 Götter / Israel / die dich aus Egy-
 ptenland geführet haben. Levit. 19.
 v. 4. Ich bin der **HER** euer **GOTT**.
 Ihr solt euch nicht zu den Gözen
 wenden / und solt euch keine gegosse-
 ne Götter machen. Denn ich bin
 der **HER** euer **GOTT**. Deut. 28.
 v. 36. Du wirst daselbst dienen an-
 dern Göttern / Holz und Steinen/
 1. Sam. 7. v. 3. So ihr euch mit gan-
 zem Herzen betehret zu dem **HER**
 ren / so thut von euch die frembden
 Götter und Aistharoth / und richtet
 euer Hertz zu dem **HER** / und
 dienet ihm allein. Daraus erhellet
 nun

nun
 ma
 de
 ver
 abse
 dern
 1.

eine
 4. v.
 nen
 füh
 G.
 Chu
 dan
 GO
 Jes
 dien
 gen
 v. 5.
 loss. 3
 ste G
 gerat
 ten er

nun genugsam / daß die Bilder / welche man anbetet / werden andere oder frembde Götter genennet / die im ersten Gebot verboten sind: Und kan demnach kein absonderlich Gebot seyn von den Bildern / sondern gehört zu dem ersten.

13. Ist etwas weiter hierbey zu erinnern?

Die Schrift nennet den Teuffel einen GOTT dieser Welt / 2. Corinth. 4. v. 4. Dieweil ihm die Gottlosen dienen / und sich von ihm regieren und verführen lassen. Und Phil. 3. v. 19 nennet S. Paulus die Feinde des Creuzes Christi / welcher Lende ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr GOTT ist: die nicht dem Herrn Jesu Christo / sondern ihrem Bauch dienen / Röm. 16. v. 18. Item die Geitzigen nennet er Götzendiener / Ephes. 5. v. 5. Und den Geitz Abgötterey / Coloss. 3. v. 5. Welche Sünden wider das erste Gebot streiten. Also setzt der Apostel gerad gegen einander den rechten wahren einigen GOTT / und die falsch genante

L 2 te

te Götter/ . Corinth 8. v. 5. 6 und erwei-
set/ daß ein Götz in der Welt nichts
sey/ v. 4. Derowegen wir mit Fleiß zu
betrachten anhero ziehen den herrlichen
Apostolischen Schluß/ Röm. 14. v. 14.
Ich weiß / spricht S. Paulus / und
bins gewiß in dem **HERREN JE-**
su / daß nichts gemein ist an ihm
selbst/ ohn der es rechnet für gemein/
demselben ist's gemein. Also ist nichts
ein Götz an ihm selbst/ ohne der es rechnet/
und achtet / und ehret für einen Götzen/
demselben ist's ein Götz. Wo aber das
Herz rein ist / da ist alles rein / wie nun
offtermals vermeldet worden/ Tit. 1 v. 15.

14. Beschehenen Bericht nehme ich
mit Danck an: und lasse es der Christ-
lichen Obrigkeit und Predigt-Ampt
befohlen seyn/ wie gute Ordnung zu
machen / daß alle Abgötterey
weggeschaffet werde.

Gute Ordnung ist hohes Lobes werth/
die der H. Apostel selbst gerühmet / da
er sagt/ 1. Corinth. 14. verl. ult. *Lasset's
alles*

alles Ehrlich und ordentlich zugehen. Und derowegen eyßern fromme Christen billich darüber / wann in ihren Kirchen diese vorgezeigte richtige Ordnung gehalten / und aus Gottes Wort alle Abgötterey gestraffet / widerlegt / und aus den Herzen der Zuhörer geräumt / daß niemand ist / der die Bilder anbetet / oder sich daran ärgert / Item / wann der Unterscheid deutlich gezeigt worden zwischen dem morali, welches allezeit / und allenthalben / alle Menschen bindet zum Gehorsam / und dem ceremoniali, welches allein die Juden bindet / und mit den Levitischen Kirchen Gebräuchen nunmehr / nach der Menschwerdung des Sohnes Gottes / seine Endschafft erreicht hat / und uns Christen nicht angehet: daß man alsdann sie öffentlich anklagen / und in der Christenheit ausruffen darff / als stümlen sie die 5. Sehen Gebote Gottes / und verfälschten den Biblischen Text bey Mose / und was dergleichen unbegründete Auf lagen mehr sind.

15. Dennoch wird der Text Mossis
geändert.

Mit nichten: Sondern es findet sich das Gegenspiel in der Teutschen Bibel D. Lutheri zum Augenschein. Alles was Moses hat in seinem ganzen Befehl / in-
moral, ceremoniali & forensi, das bleibt ihm in seiner Jüdischen Policey / so lang sie gewähret / ohnverruckt / ohne einige Enderung / ab- oder zuthun. Was er aber selbst anzeigt / daß es allein zu den Levitischen Ceremonien / und zu der Jüdischen Regierung im Lande Chanaan gehörig sey / und wann der versprochene Messias kommen / alsdann seine Endschaft haben und auffhören solle / das unterscheiden auch wir nothwendig und billig von dem morali, welches allezeit währet / und alle und iede Menschen ohne Unterscheid zum Gehorsamb verpflichtet / und wer darwider sündiget / denselbigen anklaget und verdammet. Behalten also wir Christen das morale: Aber das ceremoniale, welches den Juden allein / und nicht

nicht
zu h
fisch
het
thän
an t
von
len
Se
dien
diseh
und
and
und
16.
in d
G
es ge
men
Jed
denh

nicht auch den Heyden nothwendiglich zu halten anbefohlen / so lang das Leu-
tische Kirchenwesen tauren würde / ge-
het uns Christen zumahl nichts an / und
thäten wir unrecht / wann wir uns dar-
an binden lieffen / dieweil es nicht allein
von Gott uns Christen nicht anbefoh-
len / sondern auch nunmehr / als der
Schatten des künftigen / vergangen /
dieweil Christus kommen / und das Jü-
dische Regiment / sammt dem Tempel
und Jüdischen Lande / vor mehr dann
anderthalb tausend Jahren zerstöhret
und verheeret ist.

16. Ist es dann unrecht / wann man
in dem Catechismo die Zehen Gebot
Gottes allermassen erzehlet / wie
sie Moses beschrieben
hat?

Das sagen wir nicht / sondern lassen
es geschehen / daß man sie ganz vollkom-
men erzehle / wie sie Moses beschrieben ;
Sedoch mit der nothwendigen Beschei-
denheit / daß der Unterscheid zwischen
dem

Dem morali und ceremoniali fleißig angemercket / und uns Christen dasjenige nicht auffgetrungen / und wir nothwendig zu halten gezwungen werden / was die Juden allein bindet / wie bißher gründlich berichtet worden. Wer aber diesen Unterscheid zwischen dem morali und dem ceremoniali verläugnet / oder nicht in gebührender Achtung hat / der kan sich dessen nicht entbrechen / daß er in dem ceremoniali Judenthe / und ihme selbst muthwillig eine solche Last auflade / die ihme zu tragen von Gott nicht befohlen. Ja er verläugnet durch solche Jüdische Meynung / daß der Messias kommen / und das Ceremonialische Gesetz / so ein Fürbilde auff Christum gewesen / geendet und auffgehoben sey / Galat. 4. v. 9. 10. Coloss. 2. v. 16. 17. Hebr. 10. v. 1. welches ie ein verderblicher Irrthumb ist / dessen sich kein rechtschaffener Christ sou theilhaftig machen. Weitläufftigern Bericht hiervon können fromme Christen finden in der Rettung / und fernern Ausführung der

Motiv

Mo
The
Ann
druc
co

2

1. D
geb
des
ist a
und
Kir
blieb
dar
2

2

Motiven und Ursachen / warumb die
Theologi und Prediger zu Marburg/
Anno 1605. beurlaubet worden / ge-
druckt zu Giessen / Anno 1606. durch Ni-
colaum Hampelium, darauß wir uns
hiermit bezogen haben wol-
len.

CAPUT III.

Von dem Brodbrechen im
H. Abendmahl.

1. Dieweil Christus selbst das Brodt
gebrochen in der ersten Stiftung
des Abendmahls / und dieser Brauch
ist auch von den Aposteln behalten /
und in der uhralten Christlichen
Kirchen in beständiger Übung ge-
blieben : Warum weicht man dann
darvon ab / daß das Brodt in der
Austheilung des Abendmahls
nicht soll gebrochen wer-
den?

Diesem von den Calvinisten / gegen
Unsere / und andere gesambte der
Aug-

Zugspurgischen Confesion zugethane Kirchen/ erwecktem Streit im Grunde auff's kürzest abzuhelffen/ muß mit großem Fleiß der Unterscheid angemerket werden zwischen dem Brodtbrechen des **HEHN** Christi welches enig und allein zu dem Zweck und Ende gerichtet ist/ daß das Brodt und vermittelst desselbigen der Leib Christi denen Communicanten zu essen ausgetheilet und gegeben werde: Und dann unter dem Calvinischen Brodtbrechen/ welches zu dem Ende vornehmlich von ihnen gerichtet ist/ daß dadurch bedeutet und vorgebildet werden solle das Brechen des Leibes Christi/ dahin sie den Spruch S. Pauli ziehen. 1. Cor. II. v. 24. Das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird.

2. Es bleibt gleichwohl allezeit das Exempel Christi/ seiner Jünger/ und der uhralten Kirchen unvergleichlich/ die das Brodt in der Ausspendung des Heil. Abendmahls gebrochen haben.

Mit

Mit lauterem Ungrund wird das Exempel Christi / seiner Jünger / und der ersten Kirchen gezogen auff das abbildende Calvinische Brodtbrechen / welches nicht allein in der Stiftung des Heil. Abendmahls nicht befindlich / sondern auch derselben Schnurstracks zu entgegen ist / und mit den klaren Worten des Stiffters Jesu Christi nicht kan oder mag verglichen und vereiniget werden.

3. Wann das möchte erwiesen werden / so wäre der Sachen leichtlich abzuhelffen.

Das wird Sonnenklar erwießen aus Christi selbst-eigenen Stiftungs-Worten / da er das Brodt genommen / gedanckt / gebrochen / den Jüngern gegeben / und gesprochen hat: Nehmet / esset / das ist mein Leib. In welchen Worten keines Vorbilds / Zeichens / oder Bedeutung Meldung geschieht. Hätte aber Christus gesagt: Nehmet / schauet an / das Brodt ist eine Gleichniß / oder Zeichen / oder Abbildung meines Leibs; So

L 6

möcht

möchte alsdann scheinlich geschlossen werden / daß das Brechen des Brodts bedeutete und abbildete das Brechen des Leibs Christi. Und daß es hierumb eigentlich den Calvinisten zu thun sey / daß sie ihre Sacramentirische analogiam und metonymiam behaupten mögen / daß **LEZB** so viel heiße / als des **LEZBES ZEZHEN** und Vorbildt / gestehen etliche unter ihnen mit ausgedruckten Worten. Und erscheinet hieraus / daß sie vornehmlich dahin zielen / daß die wahre wesentliche Gegenwart / und mündliche Nießung des Leibs Christi im H. Abendmahl hindertrieben werde. Dann also schreibet Pareus ohnverholen / in seinem Bedencken vom Brodtbrechen / p. 199. numero XI. Das. (nach seiner Calvinischen Meynung) durchs Brodtbrechen der abgöttische falsche Wahn vom Leib Christi in oder unter dem Brodt / und vom Leiblichen Mündlichen Essen / am allerkräftigsten zerbrochen / und dem gemeinen verirrten Volck.

Volck aus dem Herzen geräumet wird. Besiehe auch daselbst pag. 200. und 201.

4. Das wäre ja ihrer oft wiederholten Erklärung gar zuwider / darinn sie höchlich betheuren / daß sie von Herzen glauben die wahre Gegenwart Christi im Abendmahl.

Man muß ihnen auff ihre Wort genau achtung geben: Dann sie oft anders reden / als sie es meynen. Sie sagen / Christus sey im Abendmahl gegenwärtig / verstehen aber allein die Gottheit Christi. Und wann sie sagen / der Leib Christi seye gegenwärtig / so verstehen sie / nach ihrer metonymia Sacramentaria, des Leibs Zeichen / nemlich das Brodt / welches bedeuten den Leib Christi: oder verstehen es von einer geistlichen Gegenwart / dadurch allein der Glaub anschauet und ergreiffet den Leib Christi im Himmel. Dann sie ihnen einmahl diese Meynung festiglich eingebildet / und darauff ihre ganze

L 7 Lehr

Lehr vom Abendmahl gründen / daß der Leib Christi an einem gewissen umbschriebenen Ort im Himmel / und sonst nirgends / sey / oder auch (wie etliche unter ihnen lehren) seyn könne / und derowegen ohnmöglich / daß Christi Leib auf einmahl zugleich im Himmel / und in seinem Abendmahl auff Erden gegenwärtig seye / und vermittelst des gesegneten Brods mit dem Munde der Communicanten empfangen und gegessen werde: vñerachtet Christus selbst spricht: Nehmet / esset / das ist mein Leib. Dann / sprechen sie dargegen / ein wahrhafter menschlicher Leib kan auf einmahl mehr nicht / als nur allein an einem Ort seyn. Ist er nun im Himmel / so kan er nicht zugleich auf Erden seyn / oder wird die Wahrheit der menschlichen Natur verläugnet. 2. Das läffet sich wohl hören: Sintemahl Christus ist mit seinem Leib aufgefahren in den Himel / und wird von dannen wiederkommen zum Gericht: Darum ist er freylich mit seinem Leib ietzo nicht auf Erden. Daß

ver
der
H
S
Ab
mi
hol
bet
stu
me
auc
gan
stel
fere
jene
len
Re
nich
mif
ster
dig
haff
sens
unse

Daß Christus gen Himmel gefahren / und von dannen zum Gericht wieder kommen werde / glauben wir von Herzen / dann es steht klar in der Schrift. Daß er uns aber im heiligen Abendmahl seinen wahrhaftigen Leib / mit dem gesegneten Brodt / in einem hohen Geheimniß zu essen gebe / das steht auch in der Schrift. Dann Christus selbst sagt: Nehmet / esset / das ist mein Leib. Darumb müssen wir diß auch glauben. Dann die Schrift muß ganz von uns geglaubt werden: Und stehet nicht in unser Willkühr / nach unserer Vernunft Gutdüncken / diß oder jenes / glauben / oder nicht glauben wollen / sondern des Glaubens Grund und Regel ist Gottes Wort / welches uns nicht gebühret zu meistern / sondern wir müssen Schüler / und Gott allein Meister seyn lassen. Also glauben wir beständig / daß Christi Menschheit seye wahrhaftige menschliche Natur / eines Wesens mit unser Natur / darumb er auch unser Bruder heißet und ist: Aber wie
glaub

glauben auch zugleich / daß diese aus der
reinen Jungfrauen Geblüt angenom-
mene Menschheit seye des Allmächtis-
gen wahrhafftigen Sohns Gottes selbst
Versöhnliche eigene Menschheit / in wel-
cher er nicht allein gen Himmel gefah-
ren / sondern auch erhöhet ist zu der
Rechten der Krafft und Majestät
Gottes / und gesetzet über alle Für-
stenthumb / Gewalt / Macht / Herr-
schafft / und alles was genennet mag
werden / nicht allein in dieser Welt /
sondern auch in der zukünfftigen:
Und hat (der Vater) alle Ding un-
ter seine Füße gethan / und hat ihn
gesetzet zum Haupt der Gemeine über
alles / welche da ist sein Leib / nehm-
lich die Fülle des / der alles in allem
erfüllet / wie der 5. Apostel redet Eph.
1. v. 20. 21. 22. Und abermahl / Eph. 4.
v. 10. Christus ist auffgefahren ü-
ber alle Himmel / auff daß er alles
erfüllet. Haben demnach keine Ursach
zu zweifeln / ob Christus könne mit sei-
nem wahren wesentlichen Leib und Blut
in

in
und
esse
der
an
sta
aus
ten
der
wer
6. 3
W
n

heit
in il
son
bra
det
mia
chen
nen
erro
und

in seinem Abendmahl gegenwärtig seyn/
und seine Stiftungsworte: Nehmet/
esset/ das ist mein Leib: erfüllen: son-
dern es kan auch in Ewigkeit nicht ver-
antwortet werden/ wann man seine Te-
stamentsworte zurück setzen / und anders
auslegen will / als sie an sich selbst lau-
ten / und wie sie sonst allenthalben in
der Bibel gebrauchet und verstanden
werden.

6. Derogestalt wäre es mehr um die
Worte der Einsetzung des Abend-
mahls zu thun / als umb die Cere-
monien des Brodbrechens.

Also ist ihm im Grund der Wahr-
heit. Dann wann die Stiftungsworte
in ihrem Verstande / wie sie lauten / und
sonst allenthalben in der Schrift ge-
braucht werden / bleiben / so verschwin-
det die Sacramentirische metonymia,
auch das abbildende Brodbre-
chen / und alle andere Deuteley. Kon-
nen aber die Calvinisten aus der Schrift
erweisen und darthun / daß Christi Leib
und Blut in den Stiftungsworten
heisse

heiße so viel / als des Leibs und Bluts
 Zeichen / Bedeutung / Vorbild / Sie-
 gel und Bestätigung / und was von dem
 Brodt und Wein gesagt wird / das
 müsse auch Bedeutungsweise von dem
 Leib und Blut Christi gesagt werden;
 so ist die metonymia und analogia, und
 also auch das abbildende Brodtbrechen
 bestärckt / und haben wir darwider nichts
 zu reden. Dieser Beweis thumb aber /
 wie fleißig auch die Calvinisten und
 vielfältig sich darumb bemühet und be-
 arbeitet haben / hat biß auf diesen Tag
 noch nicht beygebracht werden können /
 wird auch gewißlich nimmermehr bey-
 gebracht werden. Derowegen alles ver-
 gebliche Arbeit ist / daß sie auff Christi
 seiner Jünger und der uhralten Kir-
 chen Exempel mit dem Brodtbrechen
 sich beruffen. Dann es ganz unerweiß-
 lich / auch der Stiftung des H. Abend-
 mahls widrig und entgegen / daß Chri-
 stus selbst / oder seine Jünger / oder eini-
 ge Kirch zu der Apostel Zeit / nach Cal-
 vinischer Artz und Weise / jemahls das
 Brodt

Bro
 End
 darb
 So
 Exe
 den
 Fest
 Den
 Hen
 dach
 und
 7. De
 den

broch
 let /
 unter
 da ste
 tet /
 Jün
 Brod
 munic
 Comm

Brodts
 Die dem
 dem
 den;
 und
 hen
 chs
 ber/
 und
 be
 Tag
 hen/
 hey
 ber
 risti
 Kir
 hen
 eif
 nd
 ri
 mi
 Cal
 das
 brodt

Brodts gebrochen haben solten / zu dem Ende / das Brechen des Leibs Christi dardurch abzubilden und zu bezeichnen. So oft nun die Calvinisten uns das Exempel Christi vorwerffen / so oft reden sie wider Christum selbst / und seine Testamentliche Stiftung / darinn des Deutlichen abbildenden Brodbrechens nicht allein mit keinem Wort gedacht / sondern auch dasselbige stark und unwidertreiblich widerlegt wird. 7. Dennoch kan nicht geläugnet werden / daß Christus im Abendmahl das Brodt gebrochen habe?

Christus hat das ganze Brodt gebrochen / und in kleinere Stück zertheilet / zu dem Ende / daß er es austheilte unter seine Jünger: wie die klaren Worte da stehen: Er nahm das Brod / danket / und brachs / und gab es seinen Jüngern. Also brechen auch wir das Brodt zur Austheilung unter die Communicanten. Und wo das Brodt den Communicanten überreicht und gegeben

ben

ben wird / und sie es nehmen / und essen :
 da kan man mit Zug nicht klagen / daß
 das Brodtbrechen unterlassen werde.
 Dann dieß Brodtbrechen ist ein Mittel /
 dadurch man zu dem Ende kommt / daß
 es ausgetheilet werde unter viele. Und
 also stehet Christi Exempel für uns /
 und auf unser Seiten. Daß aber Chri-
 stus das Brodt gebrochen haben solte
 zu dem Ende / daß er die Brechung sei-
 nes Leibes dadurch abbildete / und wie
 in einer Comœdia oder Tragœdien sei-
 ne Passion vor Augen stellte / und be-
 fehle anzuschauen / das hat der heilige
 Geist in der Schrift nicht gelehret / son-
 dern es ist eine muthwillige Verfäls-
 chung der Worte Christi. Denn er sagt
 nicht: Nehmet hin / und schauet / das
 Brodt bedeutet meinen Leib / und das
 Brodtbrechen bedeutet die Brechung
 meines Leibes: Sondern spricht also:
 Nehmet hin und esset / das ist mein
 Leib. Welche Worte werden lauter
 Donnerstralen seyn / wann das Gewis-
 sen auffwachen / und Ursach fordern
 wird!

wir
 Tex
 eine
 die
 den
 8. C
 Spe
 8

Ku
 den
 geg
 ein
 erst
 wie
 Cor
 der
 die
 sche
 kom
 dies
 ihre
 uns

wird / warumb man von dem klaren
Text abgewichen / und gewaltsamlich
eine solche Meynung hinein geschoben/
die sich nirgends in der ganzen Bibel fin-
den läffet.

8. Christus hat mitten in der Aus-
spendung des Abendmals das Brod
gebrochen : Warum folget
man ihm darinn nicht
nach?

Ob Christus auf einmahl den Oster-
Kuchen in so viel Stücke gebrochen / als
den communicirenden Aposteln solten
gegeben werden: oder ob er nur zu erst
ein Stück allein abgebrochen / und dem
ersten Communicanten gegeben/darnach
wiederumb ein Stück für den andern
Communicanten / und also nach einan-
der auch die übrigen / das können uns
die Calvinisten selbst in der Evangeli-
schen Beschreibung nicht zeigen. Wie
kommen sie dann darzu / daß sie auff
diese Ungewißheit die Nothwendigkeit
ihres Brodbrechens gründen / und
uns aufstringen wollen / daß es soll Sün-
de

de seyn/ wann wir nicht ihrem Gutdüncken folgen wollen? Zudem ist der Umstand des Orts / und der Zeit / kein wesentlich Stück des Abendmahls / sondern stehet in der Christlichen Freyheit/ wo/ und wann/ das Brodt / wie auch der Wein / zubereitet werde / daß sie zu der Austheilung unter die Communicanten bequem seyen.

9. Solte es dann Sünde seyn / das Brodtbrechen dahin richten/ daß es die Brechung des Leibes Christi bedeute und vordende?

Die von Christo selbst eingefetzte und uns anbefohlene Handlungen müssen zu keinem andern Zweck und Ende gerichtet werden/ als wie sein H. Wort erfordert. Beten und Gott danken ist ein Christlich Werck / wann es aber dahin gerichtet wird / daß ein Mensch will für den Leuten gesehen und gerühmet seyn / so wird es zur Sünde: Davon Christus redet Matth. 5. v. 5. Wann du betest / solt du nicht seyn wie die Heuch

Heuchler / die da gern stehen und be-
ten in den Schulen / und an den Plätzen
auff den Gassen / auff daß sie
von den Leuten gesehen werden.
Wahrlich ich sage euch / sie haben ih-
ren Lohn dahin. Besiehe auch Es. 1.
v. 15. und Joh. 9. v. 31. und Psal. 66. v. 18.
Psal. 80. v. 5. Almosen geben ist ein
lobwürdig Werck / das reiche Verheißung
hat. Wann man aber Almosen
giebt / daß man von den Leuten gesehen
und gepreiset werde / wie die Heuchler
thun / so spricht Christus Matth. 5. v. 2.
Wahrlich ich sage euch / sie haben ih-
ren Lohn dahin. Gleichermassen ist
das Brodtbrechen im Abendmahl ge-
ordnet / daß es diene zur Austheilung
unter die Communicanten. Wann es
aber zu einem andern / und der Stif-
fung widrigen Zweck verwendet wird /
daß es die Brechung des Leibes Christi
bedeuten und abbilden soll / so ist es
Sünde und unrecht / und streitet mit
der Schrift / die bezeuget / daß Chris-
to die Keine nicht gebrochen seyen.

Jo

Johann. 19. v. 33. Daß die Schrift
erfüllet würde: Ihr solt ihm kein
Wein zubrechen / Erbd. 12. vers. 46.
Num. 9. v. 12.

10. Es schreibet aber St. Paulus
1. Cor. 11. v. 24. daß Christus gespro-
chen: Nehmet/esset/ das ist mein
Leib/der für euch gebrochen
wird.

Weder Paulus noch Christus strei-
ten wider die klare Schrift / sondern
Paulus hat seine besondere Art zu re-
ben / daß ihm Brechen so viel heisset/
als Austheilen / wie solches in der He-
breischen Sprache gemein ist. Also sagt
er c. 10. vers. 16. Das Brodt das wir
brechen (das ist / denen Communican-
ten austheilen) ist das nicht die Ge-
meinschaft des Leibs Christi? Denn
ein Brodt ist's / so sind wir viel ein
Leib / dieweil wir alle eines Brods
theilhaftig sind. Diese Meynung
führet Chrysofomus, Oecumenius,
Theophylactus, und wird bestätiget
von D. Luthero, in seinem Bekänd-
niß

nüß vom 2. Abendmahl / und schreibe
 Ignatius in seiner fünfften Epistel an
 die Christen zu Philadelphia: Una est
 caro Domini JESU, & unus ejus san-
 guis, qui pro nobis effusus est. Unus
 etiam panis pro omnibus contractus,
 & unus calix totius Ecclesiae: Es ist ein
 Fleisch des HERRN JESU / und ein
 Blut / das für uns vergossen ist. Auch
 ein Brodt für alle gebrochen / und ein
 Kelch der ganzen Kirchen. Andere le-
 gen das Wort Gebrochen also aus
 daß Christi Leib dahin gegeben worden
 sey in einen so schmähtlichen und schmerz-
 lichen Todt / als derjenigen Todt zu seyn
 pflegt / denen ihre Gebeine gebrochen
 werden. Und bleibt doch allezeit unwo-
 dersprechlich wahr / daß der Leib Christi
 eigentlich zu reden / nicht gebrochen / und
 in viele Stück zertheilet worden / wie
 die Calviniſten streiten / daß durch die
 Zerstückung des Brodts in viel Theile
 das Brechen des Leibes Christi abgebil-
 det werde. Dann / wie gesagt / der Leib
 Christi mit nichten in viel Theil gebro-
 chen

W

chen

chen und zerstücket worden ist/ wie solches aus der ganken Historia des Leidens und Sterbens Christi klar und offenbahr ist.

11. Ist nicht die Seele Christi von dem Leibe abgescheiden / da er am Creutz gestorben? Desgleichen ist er nicht jämmerlich zergeriffelt / sein Haupt mit Dornen zerstoichen / seine Hände und Füße durchnagelt / und in seiner Seiten mit einem Speer verwundet worden?

Das ist auffer allem Zweifel wahrhaftig: Aber das heisset nicht brechen und zerstücken: man wolte dann sagen/ daß die Seele auch gebrochen werde/ wann sie vom Leibe abscheidet. Christus ist für uns verrundet/ aber nicht in Stück gebrochen / wie ein gang Brod in Stück gebrochen / und viel Theil daraus gemacht werden. Derwegen mit Wahrheit nicht kan gesaget werden / daß durch das Brodtbrechen die Brechung des Leibes Christi abgebildet werde: Dies weil

we
lich
S

12.
che
Si
mer
Zei
3

den
Sch
Zau
ders
den
dem
gang
Zau
von
in de
Wa
mahl
nüss

weil/ wie gesagt/ der Leib Christi/ eigent-
lich zu reden/ nicht ist gebrochen/ und in
Stück zertheilet worden.

12. Solte das abbildende Brodtbre-
chen Sünde seyn / so müste auch
Sünde seyn / wann die 3. Sacra-
menta insgemein genemmet werden/
Zeichen/ Bedeutungen/ Siegel und
Zeugnissen. Wer wolte aber
das sagen?

Ein anders ist / wann man redet von
den heiligen Sacramenten / wie sie die
Schrift uns vorstellet / als von der
Taufe/ und dem Abendmahl: Ein an-
ders aber / wann man redet allein von
den eusserlichen Elementen / als von
dem Wasser/ Brod und Wein. Die
ganze Sacramentliche Handlung der
Taufe hat ihre feine Bedeutung / dar-
von D. Luther im Catechismo handelt/
in der Frage: Was bedeutet solch
Wassertauffen? Also ist das Abend-
mahl des HERRN ein herrlich Zeug-
niß des gnädigen Willens Gottes ge-
gen

gen uns / und ein Pfand und Siegel
 der Liebe Christi / und eine Verbünd-
 niß der Christen zur Christlichen Liebe
 und Einigkeit. Und diese Nahmen ge-
 hören zu der Beschreibung des Ge-
 brauchs und Nutzens der Heil. Sacra-
 menten. Aber wann die Calvinisten von
 den eufferlichen Elementen allein (und
 nicht von dem ganzen Sacrament der
 Tauffe und Abendmahls) reden / daß
 das Wasser in der Tauffe bedeute das
 Blut Christi / und das Brodt und
 Wein im Abendmahl seyen Zeichen und
 Abbildungen des Leibes und Blutes
 Christi / so gehöret dasselbige nicht zur
 Beschreibung der Nutzbarkeit der Tauffe
 und des Abendmahls / sondern solche
 Reden gründen sie auff die Sacramen-
 tirische metonymiam & Analogiam,
 auff lautere Deuteley / und ziehen sie zu
 der Form und dem innerlichen Wesen
 des Sacraments: Dannenhero erfol-
 gen vielfältige Verkehrungen der heil-
 igen Schrift / wann die sagt: Die
 Tauffe macht uns selig: So muß
 es

es
 ist
 W
 m
 et
 ist
 Le
 Ze
 der
 da
 sen
 der
 bill
 W
 der
 ist
 me
 b.
 bild
 gen
 Ch
 son
 Ein
 thä

es auff Calvinisch heissen / die Tauffe
 ist ein Zeichen der Seeligmachung:
 Wann Christus spricht: Eset / das ist
 mein Leib: So soll es heissen: Schau
 et an / und bedenckets wohl / das Brodt
 ist ein Zeichen oder Vorbild meines
 Leibes: Und das Brodtbrechen ist ein
 Zeichen / Abbildung oder Erinnerung
 der Brechung meines Leibes: Trincket /
 das ist mein Blut: Soll so viel heis
 sen / als: Sehet / und schauet fleißig zu
 der Wein ist ein Wahrzeichen und Vor
 bild des Blutes Christi / und wann der
 Wein aus dem Kelch in den Mund
 der Communicanten gegossen wird / so
 ist eine Bedeutung und Erinnerung / daß
 mein Blut für euch vergossen sey.

13. Ich verspüre so viel / daß das ab
 bildende Brodtbrechen gar nichts
 gemein habe mit dem Brodtbrechen
 Christi und der uhralten Kirchen /
 sondern streite mit den Worten der
 Einsetzung des Abendmahls: Was
 hätte es aber / wann man die Abbil
 dung

dung davon liesse / und behielte das Brechen / so fern es dienet zu der Austheilung des Leibes Christi unter die Communicanten?

Das ist der Calvinisten Meinung gar nicht / sonst würde die Vergleichung zwischen uns und ihnen nicht schwer seyn: Sondern es ist ihnen lediglich zu thun um ihre Sacramentirische metonymiam und analogiam, wann sie die wolten fallen / und die Worte der Stiftung mit ihren tropis und glossis ohnbefleckt lassen / und sich richtig bekennen zu der unveränderten Augspurgischen Confession / daß der wahre Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brodtes und Weins / im Abendmahl gegenwärtig sey / und da ausgetheilet und genommen wird / derohalben wird auch die Gegenlehr verworffen: Item zu der Apologia artic. 10. Wir bekennen / daß unsers **HERREN** Christi Leib und Blut wahrhaftiglich im Nacht-
mahl

mahl Christi zugegen / und mit den
 sichtbaren Dingen / Brodt und
 Wein / dargereicht uud genommen
 wird / wie man bis anhero in der
 Kirchen gehalten hat / 2c. Sowolten
 wir unsers Orts uns also erklären / das ein
 ieder rechtgläubiger damit begnüget seyn
 könnte. Aber so lange sie streiten vor ihre
 Tropisterey und Deuteley / dadurch die
 Stiftungs-Worte des Herrn Christi
 schändlich verkehret / und aus dem Leib und
 Blut nur Zeichen und Abbildungen des
 Leibs und Bluts gemacht werden / so kön-
 nen wir ohne Verlegung des Gewissens
 mit ihnen nicht halten / sondern bleiben be-
 ständig bey den Stiftungsworten / und
 lassen uns davon nicht abwendig machen.
 14. Es vermeynen etliche / wenn man
 sagt / das der Leib Christi im Brodt
 seye / und mit dem Brodt empfangen
 und gegessen werde / so erfolge dar-
 aus eine räumliche Einschließung /
 dahin etliche zielen / das man in der
 chen singt: Verborgen im
 Brod so klein.

Das ist eine muthwillige Verkehrung / die nicht zu entschuldigen. Dann die ganze Christenheit kan uns dessen Segnuß geben / daß wir das H. Abendmahl halten für ein groß Geheimniß / und die Kindische Gedancken von der Raumligkeit fern darvon aussen / und lassen Christi Stiftung allein gelten / der wahrhaftig und allmächtig ist. Und dieweil weder unsere Vernunft noch Sinne fassen oder verstehen können die Maß und Weise / wie der Leib Christi im Abendmahl sey / sondern es ist und bleibt ein Geheimniß / so singen wir billich / daß Christi Leib im Brodt sey / nicht sichtbarlich oder empfindlich / oder nach menschlicher Einbildung / sondern verborgen / mysticè, auff geheime Weise / die allein dem Stifter bekandt ist / und von uns geglaubet / nicht aber nach unsern Gedancken reguliret / sondern aus und nach den Worten der Stiftung / die uns nicht triegen können / geurtheilet werden.

15. Dero Meynung nach würde die
räumliche Einschließung ganz
verworfen.

Freylieh verwerffen wir sie / wie auch
alle andere Capernaitische Gedanken/
die wider diß himmlische Geheimniß
streiten. Wir suchen den Leib Christi
nicht eingeschlossen im Brodt / sondern
in dem Wort Christi / mit welchem das
Brodt gleichsam bekleidet ist: Nehmet/
esset / das ist mein Leib. Ohne dieß
Wort der ganzen Stiftung ist das
Brodt gemein Brodt: Wann aber
das Wort der Göttlichen Berufung
oder Einsetzung darzu kommt / so ist es
nicht mehr schlecht Brodt / sondern Eu-
charistia, es ist Brodt in Gottes
Wort gefasset / und mit Gottes Wort
verbunden. Wann wir nun sagen / der
Leib Christi sey im Brodt / und werde
mit dem Brodt ausgetheilet / empfan-
gen und gegessen / so verstehen wir das
Brodt/wie es in Christi Worten gefasset
ist: Nehmet/esset/das ist mein Leib.
Dann diese Worte bringen und geben
M 5 uns

uns den Leib Christi/aber nicht ohne Mittel/ sondern weils sie an das Brod gehefftet sind/ so sind durch dasselbige Wort Brodt und Leib Sacramentlich/ in Geheimniß/dero Gestalt vereiniget/das weder das Brodt allein/ absonderlich ohne den Leib Christi/ noch der Leib Christi allein/ absonderlich ohne das Brodt/ sondern sie beyde zugleich mit einander durch das Wort Christi vereiniget und zusammen verbunden/ von Christo selber/ durch den Diener/ über reicher und gegeben/ und von uns empfangen und gegessen werden: Ebenmäßige Meynung hat es mit dem Wein und Blut Christi/deren keines vor sich allein ohne das andere/ sondern sie beyde zugleich mit einander ausgetheilet/ genommen und getruncken werden/ aus Krafft der Worte Christi: Trincket/ das ist mein Blut des Neuen Testaments.

16. Diese gründliche Erklärung nehme ich mit Dancksagung an: könnte man sie nicht in einen förmlichen Schluß fassen?

Gar

Gar wohl. Was Christus in seinem
 5. Abendmahl / durch das Wort seiner
 Stiftung / zusammen gefasset / uns ü-
 berreicht / nehmen / und essen / und trin-
 cken heisset / als die Speise und den
 Tranck dieser Hochheiligen Mahlzeit /
 eben dasselbe / nicht mehr / oder weni-
 ger / empfangen / essen / und trincken wir.
 Das gesegnete Brod und der Leib Chri-
 sti / der gesegnete Wein und das Blut
 Christi / sind dasjenige / was Christus
 in seinem Heiligen Abendmahl / durch
 das Wort seiner Stiftung / zusammen
 gefasset / uns überreicht / nehmen / und
 essen und trincken heisset / als die Spei-
 se und den Tranck dieser Hochheiligen
 Mahlzeit : wie solches aus den klaren
 Worten der Einsetzung bekandt ist.
 Derowegen wir eben dasselbige / neh-
 mlich das gesegnete Brod und den Leib
 Christi / den gesegneten Wein und das
 Blut Christi / nicht mehr oder weniger /
 empfangen / essen und trincken.

Der erste Satz ist an sich selbst klar.
 Dann was uns Christus / als der Gast

halter / nicht giebt / das können wir von ihm nicht empfangen: Und können in dieser Mahlzeit keine andere Speise und Trancß essen und trincken / als was uns in Christi Worten vorgetragen / und zu essen und zu trincken anbefohlen wird.

27. Wann alles auf das Wort Christi gegründet wird / so wollen etliche daher schliessen / daß allein der Glaube den Leib und Blut Christi empfahe / esse und trincke.

Der Glaub muß sich in allem richten nach Christi Wort / und dasjenige gehorsamlich thun / was Christus zu thun befohlen hat. Nun heißet uns Christus in seinem Abendmahl essen und trincken. Und daß er rede von dem Essen und Trincken / welches mit dem Munde geschieht / bezeuget S. Marcus c. 14. v. 23. da er sagt: Die Jünger (unter denen auch Judas der Verräther war) haben alle aus dem Kelch getruncken. Und kan es ja ein ieder mit seinen Augen sehen / daß die Communi-
can

canten Brodt und Wein mit dem Munde empfangen / wann sie ihnen im Abendmahl zu essen und zu trincken dargereicht werden. Derowegen der Glaube diese Verordnung und Befehl Christi nicht ändert / sondern er läffet ihn in seinem Wort wahr haben / und erweist seinen Gehorsam in wahrer Demuth.

18. Wie / wann der Mund das Brod und den Wein / der Glaube aber den Leib und das Blut Christi empfienge?

Was Christus zusammen füget / das muß ein Mensch nicht trennen. Christus spricht: Nehmet / esset / das ist mein Leib. Darum muß der Leib Christi von diesem Essen nicht abgesondert werden: man wolte dann mit den Sacramentirern sagen / daß im Abendmahl mehr und weiter nichts / als allein Brod gegessen / und allein Wein getruncken werde: welches aber eine offenbare Verläugnung ist der Worte Christi. Dann Christus spricht nicht: Esset / das ist Brod / trincket / das ist Wein / sondern: Es
 M 7 set/

set/das ist mein Leib/trincket/das ist
 mein Blut. Heisset uns derowegen sei-
 nen Leib essen / und sein Blut trincken:
 Aber nicht den Leib allein vor sich / ohne
 Mittel / sondern mit dem geseegneten
 Brodt vereiniget / auch nicht das Blut
 allein vor sich / ohne Mittel / sondern mit
 dem geseegneten Wein vereiniget / in ei-
 nem unerforschlichen Geheimniß. Dar-
 aus offenbar / wer den Leib Christi ab-
 sondert von diesem Sacramentlichen
 Essen / und sein Blut von diesem Trin-
 cken / daß derselbe dürstiglich dem H. Er-
 ren Christo selbst ins Angesicht wider-
 spreche / und seine Wort verläugne / da er
 sagt: Nehmet / esset / das ist mein
 Leib: Trincket / das ist mein Blut.
 19. Es schreiben etliche / man müsse die
 Wort Christi also unterscheiden/
 daß nach dem Wort: Esset / trin-
 cket: ein Punct sey / und die Rede
 sichende: und sahe darauf eine neue
 Rede an in den folgenden Wor-
 ten: Das ist mein Leib:

Das ist mein Blut,

Daß

Daß solche Carlstädtische Grillen
 noch heutiges Tages vertheidiget wer-
 den wollen/ ist wohl zu erbarmen. Dann
 solche Distinction in keinem bewehrten
 Exemplar zu finden ist. Und/ was wäre
 das für eine Rede? Das ist mein Leib?
 Hat etwa Christus mit den Fingern
 auff seinen Leib gezeiget/ und gesagt:
 Das ist mein? Oder/ der Leib ist mein?
 Heisset dann das nicht redlich geschwer-
 met? Die allervornehmsten Calvini-
 sten selbst bekennen/ daß diese Worte
 zusammen gehören: *Esset* / das ist
 mein Leib: *Trincket* / das ist mein
 Blut: Irren aber in dem/ daß sie aus
 dem Leib ein Zeichen oder Vorbild des
 Leibes/ und aus dem Blut/ ein Zeichen
 des Bluts machen/ hierdurch ihre me-
 tonymiam und analogiam zu bestäti-
 gen. Gleichwohl aber wird so viel aus
 ihrer Meynung erwiesen/ daß der Leib
 (den sie des Leibes Zeichen nennen) von
 dem Wort: *Esset* / nicht könne ausge-
 schlossen werden/ und daß das Blut/
 (welches sie des Bluts Zeichen nennen)
 von

von dem Befehls-Wort: Trincket/
mit nichten möge abgefondert werden.
20. Lines muß ich noch fragen: Ob
alle / die da essen und trincken im A-
bendmahl / des Leibes und Blutes
Christi theilhaftig wer-
den?

Das 5. Abendmahl ist eingefezet für
die Christen / die auff Christum getaufft
sind / nicht aber für Ungetauffte / Juden /
Heyden / oder Türcken. Darumb muß
kein Ungetauffter zu dem Tisch des
HERREN zugelassen werden. Unter
den Christen aber / die zum Abendmahl
kommen / machet S. Paulus einen sol-
chen Unterscheid / daß deren etliche
würdiglich essen und trincken / etliche
aber unwürdiglich 1. Corinth 11. v. 26.
27. Von den würdigen Gästen ist kein
Zweiffel bey den Nichtgläubigen / daß sie
den wahren Leib Christi und Blut Chri-
sti empfangen zu ihrer Seeligkeit. Von
den Unwürdigen aber schreibt S. Paulus:
daß sie schuldig werden an dem
Leib und Blut des HERREN v. 27.
Und

Und ihnen selbst das Gericht essen und trincken / indem sie nicht unterscheiden den Leib des HERRN / v. 29. Daraus offenbahr / daß auch dieselbige den Leib und das Blut des HERRN empfangen / aber zum Gericht und Verdammniß / wegen ihres Unglaubens

21. S. Paulus sagt nicht / daß die Unwürdigen den Leib und das Blut Christi essen und trincken / sondern von diesem Brodt / und von diesem Kelch.

St. Paulus schreibt / daß auch die Würdigen von diesem Brodt essen / und diesen Kelch trincken: Solten dann auch dieselbige nur Brodt und Wein empfangen? Das läset sich nicht hören: Sondern der Apostel redet von diesem Brodt und Kelch / daran das Wort Christi geheftet ist / *Esset / das ist mein Leib / Trincket / das ist mein Blut.* Und muß man nicht zweyerley Brodt und Wein im Abendmahl suchen / eins für die Würdigen allein / das ander für die

die

die Unwürdigen allein / sondern es ist nur ein Abendmahl / wie auch nur eine Tauffe ist. Eph. 4. v. 5. Und wie Matth. 22. v. 11. auff der Hochzeit / die der König seinem Sohn machte / nicht besondere Trachten und Essen für die wohlbekleidete Gäste auffgesetzt / eine besondere Mahlzeit aber für den / der kein Hochzeitslich Kleid angehabt / angestellet / sondern insgemein allen Gästen / so zur Hochzeit erschienen / einerley Speiß und Franck auffgetragen worden. Item / Wie nur ein Evangelium ist / welches allen Zuhörern insgemein geprediget wird / dem etliche glauben / andere aber nicht glauben: Also wird allen Communicanten / so zum Tisch des Herrn kommen / einerley Speiß und Franck vorgesetzt / und isset und trincket einer so wohl / als der ander / was Christus überreicht / und essen und trincken heißet: Aber was den heilsamen Nutz und Brauch anlangt / findet sich darinn ein mächtiger Unterscheid / daß die Gläubigen essen und trincken zu ihrer seeligen Er-

qbi

gwickung / die aber ohne wahre Buße
und Glauben essen und trincken / die
werden schuldig am Leib und Blut
des **HERRN** (nicht nur an Brodt
und Wein) und essen und trincken ih-
nen selbst das Gericht / dieweil sie (in
solchem Essen und Trincken) nicht un-
terscheiden den Leib des **HERRN**.

22. Es meynen etliche / die Unwürdi-
gen werden schuldig am Leibe des
HERRN / dieweil sie ihn nicht empfan-
gen / sondern durch Unglauben
von sich stossen.

S. Paulus widerspricht dieser Cal-
vinischen irrigen Meynung mit diesen
Claren Worten: Sie essen und trin-
cken ihnen selbst das Gericht: da-
mit / daß sie nicht unterscheiden den
Leib des **HERRN**. Da sie nun in
dem Essen und Trincken den Leib des
HERRN nicht unterscheiden / so es-
sen und trincken sie freylich (nicht nur
allein Brodt und Wein / sondern auch)
den Leib und das Blut des **HERRN**.
Dann was man isset und trincket / das
stöß

stößet man nicht von sich hinweg / sondern nimmt es zu sich. Und ob schon ihr Unglaub Ursach ist / daß sie gerichtet werden / so folgt aber doch dannenhero nicht / daß sie das Abendmahl / und die Speiß und Trancck desselben / nicht haben: eben so wenig / als wann jemand schliesse wolte / wer das Evangelium predigen höret / aber nicht gläubet / der höret nicht das rechte Evangelium. Sondern wie nur ein Christus ist / also ist auch nur ein Evangelium von Christo / welches ins gemein geprediget wird / aber wie der Apostel Hebr. 4. v. 2. bezeuget / Das Wort der Predigt halff jenen nichts / da nicht glaubeten / die so es höreten. Dann wir / die wir gläuben / gehen in die Ruhe / 2c.

1. Also finden sich dreyerley Leute: Etliche verachten die heilige Predigt und Sacramenta gar wie die undanckbare Juden / denen Paulus und Barnabas also zusprechen / Act. 13. vers. 46. Euch mußte zu erst das Wort Gottes gesagt werden. Nun ihr es aber von euch

euch stoffet / und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens / siehe / so wenden wir uns zu den Heyden.

2. Andere hören die Predigt / und brauchen die H. Sacramenta: Aber bey deren eines Theils fällt der Samen des Worts an den Weg / und wird zertreten / und die Vögel unter dem Himmel fressens auff: Theils fällt er auff einen Fels / und verdorret: Theils fällt er unter die Dornen / die erstechens.

3. Die lezten und die besten sind / die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen / und bringen Frucht in Gedult. Luc. 8. v. 5. 6. 7. 8. 15. Matth. 13. v. 4. & seqq.

Von denen die im andern Hauffen sind / kan man eigentlich nicht sagen / daß sie das Wort und Sacramenta von sich stossen / dann sie hören es ja / und brauchen sie; Aber dieweil sie nicht bußfertig und gläubig sind / oder von dem Glauben wieder abfallen / so erlangen sie nicht das Ende des Glaubens /

bens / welches ist der Seelen Seeligkeit: darvon zu anderer Gelegenheit gelehret wird.

12. Ich erinnere mich / daß die Sacramenten Altres Testaments werden Zeichen / Bildnisse / und Bedeutungen genennet: Warumb solte das nicht auch statt haben in den Sacramenten Neues Testaments?

Im Alten Testament sind viel Schatten und Vorbildungen gewesen auff den versprochenen / damahls noch zukünftigen Messiam. Coloss. 2. v. 17. Hebr. 10. v. 1. Nun aber Christus kommen / und Gott im Fleisch geoffenbahret ist / so bedarff man keiner Schatten oder Vorbilder mehr / welche mit den Levitischen Opffern ihre Endschafft erlangt haben. Und ist in aller Wahrheit das Osterlamm und Schlachtung desselben / viel eine scheinhaftere Vorbildung gewesen des Leidens und Blutvergiessens Christi am Stamm des Creuzes / als das

das Brodtbrechen und Weingießen
immer seyn kan: Aber/ die Nacht ist
vergangen / der Tag aber herbey
kommen/ schreibt S. Paulus Röm. 13.
v. 12. Wer nun den Schatten lieber
hat/ als den Körper selbst in Christo/
Coloss 2. v. 17. und das Brodt und
Wein im Abendmahl hält für Schatten
und Bedeutung des Leibes und Blutes
Christi/ der bezeuget darmit / daß er auß
dem Neuen Testament zurück lauffe in
das Alte / und noch nicht recht glaube/
daß die Levitischen Abbildungen aufge-
höret / und der Körper selbst da sey.
Summa/ der Schatten und der Körper
selbst sind unterscheiden: und gehört
der Schatten von dem / das Zukünftig
war / allein in das Alte/ und nicht in das
Neue Testament/ der Körper selbst aber
in Christo gehört in das Neue / und
nicht in das Alte. Dahin die Worte
Christi zielen / wann er spricht: Trin-
ket / das ist MEIN [nicht des Jü-
dischen Osterlamms / oder der Thiere in
den Opffern Alten Testaments / sondern
mein/

mein / des ewigen Sohns Gottes selbst
persöhnlich eigen) Blut des Neuen
(nicht des Alten) Testaments.

34. Könnte man nicht einwenden / daß
ein Unterscheid sey zwischen den
Vorbilden Altes Testaments / und
den Zeichen oder Abbildungen
Neues Testaments?

Der Unterscheid des Alten und
Neuen Testaments / und die Eigen-
schafft der Sacramenten im Neuen Te-
stament / kan solches nicht leiden / daß
Brodt und Wein sollen Schatten und
Vorbilde seyn des Leibes und Blutes
Christi. Dann S. Paulus zeigt uns
diesen Grund. Coloss. 2. v. 17. Wo der
Schatten ist von dem / das Zukünfftig
war / da ist nicht der Körper in Christo
selbst: Und hinwiederumb / wo der Kör-
per selbst ist / da hat der Schatten seine
Endschafft.

25. Wie? Wann man sagte / die Le-
vitische Vorbildungen haben auff
das Zukünfftige gezeiget / aber
Brodt und Wein im Abendmahl
seyen

Seyen Schatten/Zeichen und Vorbil-
dungen des gegenwärtigen Lei-
bes und Blutes Christi?

Erstlich glauben die Calvinisten
nicht/das das Wesen des wahren Leibes
und Blutes Christi im Abendmahl / so
auff Erden gehalten wird / wahrhaftig/
ohnräumlich / und in grossem Geheim-
niß gegenwärtig / sondern streiten / das es
einig und allein im Himmel an einem
gewissen umbschriebenen Ort sey. Und
lehren derowegen / das Brodt und
Wein auff Erden seyen Zeichen des
von der Erden abwesenden / und allein
im Himmel gegenwärtigen Leibes und
Blutes Christi. Darnach weist uns
S Pauli Spruch dahin / wo der Cör-
per in Christo selbst sey / da bedürffe man
keiner Schatten oder abbildenden Zei-
chen. Endlich ist Christus selbst in sei-
nem Abendmahl der Gasthalter / nicht
aber Christi Bild oder Conterfeyt: und
speiset uns nicht mit leeren Zeichen oder
Abbildungen / sondern mit seinem wahr-
haftigen wesentlichen Leib / der für uns
gege-

gegeben ist / und seinem wesentlichen Blut / das für uns vergossen ist. Er spricht nicht: Schauet an/ und betrachtet das Bildnuß meines Leibes und Blutes/ sondern: Eßet / das ist mein Leib: Trincket / das ist mein Blut.

26. Ich möchte wohl einen feinen kurzen Schluß hören.

Welche Lehr streitet mit der Stiftung des Abendmahls im Neuen Testament / und die Christen zurück führet ins Alte / und verkehret Christo seine Wort / nimmt das Wesen des Leibes und Blutes Christi hinweg / und setzet Zeichen/ Schatten/ Vorbilde / und Bedeutung des Leibes und Blutes an die statt / schleust die rechte Speise und Trancß des Abendmahls / den Leib und das Blut Christi / in Himmel / und entzeucht sie den Christlichen Communicanten auff Erden / dardurch der kräftige Trost / so aus der wahren Niessung des Abendmahls entspringet / vernichtet wird: Dieselbige Lehr soll in der Christlichen Kirchen nicht geduldet werden.

Die

bil
bre
Leh
des
und
Te
W
Bl
S
des
die
ma
Hi
her
dur
wal
spri
wie
dem
Br
in
wer

Die Calvinische Lehre von dem abbildenden und bedeutenden Brodtbrechen und Weingiessen ist eine solche Lehr / die da streitet mit der Stiftung des Abendmahls im Neuen Testament / und führet die Christen zurück ins Alte Testament / und verkehret Christo sein Wort / nimmt das Wesen des Leibes und Blutes hinweg / und setzet Zeichen / Schatten / Vorbilde und Bedeutung des Leibs und Bluts an die statt / schleust die rechte Speise und Franck des Abendmahls / den Leib und das Blut Christi / in Himmel / und entzeucht sie denen Christlichen Communicanten auff Erden / dadurch der kräftige Frost / so auß der wahren Niessung des Abendmahls entspringet / vernichtet wird : wie bishero erwiesen worden.

Derowegen die Calvinische Lehre von dem abbildenden und bedeutenden Brodtbrechen und Weingiessen nicht soll in der Christlichen Kirchen geduldet werden.

Wer hiervon weiteren und ausführlichen

N 2

lichen

lichen
Er
trach
s und
meint
Blut.
nen

Stiff
Testa
führet
o seine
es und
et Zei
Bedeu
statt/
Franck
s Blut
sie de
n auff
st / so
Abend
: Die
n Kir

Die

lichen Bericht begehret / der kan lesen die fernere Aufführung der Motiven/ ic im Articulo vom Brodbrechen im H. Abendmahl/ gedruckt zu Siessen/ durch Nicolaum Hampelium, Anno 1606.

CAPUT IV.

Von der Art und Weise recht zu reden / von der Person und Ampt des Herrn Christi.

1. Wäre es nicht sein/wie man allein aus der Schrift den seligmachenden Glauben erlernet / daß man also auch allein mit der Schrift von den Glaubens = Artickeln redete?

Der Glaub kommt auß der Predigt/ und dem Gehör des Worts Gottes / daran ist kein Zweifel. Röm. 10. v. 17. Joh. 17. v. 20. Also stehet es auch allen Christen wohl an / daß sie mit der Schrift reden von dem Glauben.

Nach/

Nachdem aber die Keher angefangen der Schrift gleichförmig zu reden / aber unter denselben Reden ungleich / und dem rechten Glauben widrige Lehre und Meynungen zu verbergen / als sind gottseelige eiffrige Kirchen Lehrer gezwungen worden / solche Art zu reden [die gleichwohl im Fundament Schriftmäsig und dem Glauben ähnlich:] zugebrauchen / darunter die Irrgeister und falsche Lehrer ihre Irrthümer nicht versteinen können / sondern dadurch ans offene Licht gestellet / ihre Falschheit geoffenbahret / und die Irrthüme widerleget werden. Und eben diese Meynung hat es auch in dem Articul von Christo / wann man von seiner Person und heilwärtigem Ampt redet.

2. Woran aber hassret vornehmlich der Streit mit den Calvinisten in diesem Articul?

1. Erstlich daran: Sie reden mit der Schrift: Gott ist Mensch / und des Menschen Sohn ist des lebendigen Gottes Sohn / Johann. 1 v 14.

N 3 Matth.

ten die
re im
bend
Nicola

recht
und

allein
achen
n also
on den

redigt/
Gdt
m. 10.
es auch
mit der
Nach

Matth. 16. v. 16. Aber in der Auflegung weichen sie von der Schrift ab / und bringen solche Meynungen vor / die in der Schrift nicht befindlich / auch darinn nicht gegründet / sondern deroselben ganz widrig sind.

2. Darnach bekennen sie zwar mit dem Munde / daß Marien Kind / oder des Menschen Sohn allmächtig sey / und daß der Sohn Gottes gelitten habe und gestorben seye; in der That aber selbst läugnen sie alle wahrhaffte thätliche Gemeinschaft zwischen dem ewigen Worte des Vaters / dem Sohn Gottes und seiner Menschheit / wahrhafftig und in der That selbst / ohne Tropisterey und Verkehrung; und halten es vor ohngereimt und falsch / daß einige Eigenschaft der göttlichen Natur solle oder könne der Menschheit / und hinwiderum einige Eigenschaft der menschlichen Natur solle oder könne dem ewigen Sohn Gottes würcklich und thätlich ohne Tropisterey und Verkehrung / zugelegt und zugeschrieben werden.

3. Und

3. Und insonderheit können sie nicht vertragen / daß wir lehren / Christus / als Gott und Mensch seye nach beyden Naturen in der Person Einigkeit wesent- und kräftiglich allenthalben gegenwärtig im Himmel und auff Erden in seinem Reich der Allmacht / der Gnade / und der Herrlichkeit. Bekennen zwar / daß der Mensch Christus allenthalben sey: Solches aber erklären sie in ihrer Auflegung / daß allein die Gottheit Christi allenthalben gegenwärtig sey / die Menschheit aber sey und bleibe umbgeschrieben im Himmel / biß auff die letzte Zukunft zum allgemeinen Gericht.

4. Endlich sagen sie zwar / Christus verrichte sein Ampt in beyden Naturen / aber mehr und weiters nicht / als was einer jeden Natur eigentlich zustehet / daß die Gottheit würcke allein was göttlich ist / auß göttlicher Krafft / und die Menschheit würcke allein / was Menschheit ist / auß menschlichem Vermögen / ohne thätliche Gemeinschaft der Eigenschaften.

3. Dieß sind unterschiedliche Puncte/ davon unterschiedlich zu handeln seyn wird: Begehre demnach erstlich Bericht von dero beyden Naturen persöhnlichen Vereinigung.

Die persöhnliche Vereinigung der Gottheit und Menschheit ist der Grund/ und Brunnquell / darauf diese ganze Lehr kommet / und nach derselben muß regulirt und gerichtet werden. Da sagt nun die Schrift: Verbum caro factum est, Johan. 1. v. 14. Das ewige selbständige Wort / der Sohn Gottes ist Fleisch oder Mensch worden. Nicht ist die Gottheit verwandelt in die Menschheit / auch die Menschheit nicht verändert in die Gottheit: Sonst wäre in Christo iesu mehr nicht / als nur eine Natur / und könten wir ihn mit Wahrheit nicht nennen *Исавъгътовъ*, GOTT Mensch/ und Mensch. GOTT: Sondern der Sohn Gottes hat in Einigkeit seiner Person angenommen wahre Menschheit / und ist mit ihr eine unzertrennliche Per-

Person/ und Fleisches und Blutes theils
hafftig worden/ wie die Kinder / Hebr. 2.
v. 14 Ist also mehr nicht/ als eine Per-
son / darinn die Gottheit und Mensch-
heit persöhnlich vereiniget bestehen / und
eine von der andern nimmermehr kan
oder mag getrennet oder abgesondert
werden. Derowegen ist Christus wahr-
er Gott und wahrer Mensch. Nicht
sind zween Christi / deren einer allein
Gott/ und der andere allein Mensch sey/
sondern ein Christus / eine Person / ein
GOTT und Seeligmacher/ hochgelobet
in Ewigkeit.

4. Glauben und bekennen dieß nicht
die Calvinisten auch?

Mit den Worten sagen sie es : Aber
erklären es also / daß sie es im Grunde
verläugnen. Sintemahl sie nicht zuge-
ben / daß die Gottheit und Menschheit
in der Person des Sohnes Gottes wahr-
haffte thätliche Gemeinschaft unter
einander haben : Ohne welche doch ohn-
möglich ist/ daß der Sohn Gottes wahr-
er Mensch / und des Menschen Sohn

N 5 wah

wahrer Gott sey: Dann gleichwie Gott
 nicht ist / oder seyn kan / ohne wahrhafte
 Gottheit / also kan ein Mensch nicht seyn
 ohne wahrhafte Menschheit Soll nun
 der Sohn Gottes wahrhafter Mensch
 seyn / so muß er wahrhafte menschliche
 Natur haben: Soll Marien Sohn
 wahrhafter Gott seyn / so muß er war-
 hafte göttliche Natur haben. Dann/
 gleichwie der Sohn Gottes wahr-
 hafter Gott ist / wesentlich nach seiner
 göttlichen Natur / die er durch seine e-
 ewige Geburt hat vom Vater / also auch
 ist er wahrhafter Mensch persöhnlich/
 nach seiner wahren Menschheit / die er
 in der Fülle der Zeit in seiner Person Ei-
 nigkeit angenommen hat. Und wie
 Marien Sohn ist wahrer Mensch
 wesentlich / nach seiner Menschheit/
 die er durch seine Geburt hat von der
 Jungfrauen Maria seiner Mutter / al-
 so auch ist er wahrhafter Gott persöhn-
 lich / nach seiner Gottheit / die er hat
 durch die persöhnliche Vereinigung.
 Wer nun die Gemeinschaft / wis-
 schen

schen der Gottheit und Menschheit in der Person Einigkeit nicht recht glaube und bekennet / der kan auch nicht recht glauben und bekennen / daß Christus Gott und Mensch eine unzertrennliche Person sey. Derowegen sind nicht allein die beyde Naturen vereiniget in der Person / sondern auch sie unter einander selbst sind persöhnlich vereiniget / und haben eine solche allerinnerste Gemeinschaft zwischen sich / daß Gottes Sohn Mensch ist / und des Menschen Sohn Gott ist.

5. Eben dasselbige glauben die Calvinisten auch.

Wie gesagt ihre Worte lauten also: Gott ist Mensch / und Mensch ist Gott: Darinn sie verschlagener seynd als Nestorius, der nicht bekennen wolte / daß Maria Gottes Mutter / und daß dieser Mensch Gott wäre: Aber so bald es zur Erklärung kömmt / prellen sie zurück / und wollen nicht gestatten die wahre Gemeinschaft zwischen denen beyden Naturen selbst in der Person Einigkeit:

keit: Sondern da kommt Zwinglius
 aufgezoogen mit seiner Allœosi, die er ei-
 nen solchen Nahmen Wechsel heisset/ da
 eine Natur genennet / die andere aber
 verstanden werde: **G**ott ist Mensch/
 das muß so viel heissen / als Marien-
 Sohn ist Mensch: Der Mensch ist
Gott/ soll heissen / der Sohn **G**ottes
 ist **G**ott. Andere sagen / **G**ott sey
 Mensch Wesentlich / nach seiner
 Menschheit: Der Mensch sey **G**ott
 wesentlich / nach seiner **G**ottheit. An-
 dere sprechen / **G**ott sey Mensch / das ist
 die Person / welche **G**ott ist / sey Mensch:
 Der Mensch sey **G**ott / das ist / die Per-
 son / welche Mensch ist / seye **G**ott. Das
 nennen etliche Synecdochen, da ein
 Theil genennet / aber das Ganze ver-
 standen wird / oder / da die ganze Per-
 son genennet / aber nur eine Natur ver-
 standen wird. Etliche sagen / die Per-
 son / welche die Menschheit trägt / sey
Gott. Endlich wollen sie uns bereden:
Gott ist Mensch: soll so viel heissen / als
 die Person / welche **G**ott ist / ist auch
 Mensch:

Mensch; Und Mensch ist Gott / soll so viel heißen / als die Person / welche Mensch ist / ist auch Gott. Welche Widersständigkeit und Unbeständigkeit eine gewisse Anzeigung ist des Irrthums.

6. Wie kan solcher Irrthum kurz / und doch gründlich gezeiget und widerleget werden?

Durch diese einige unwiedertreibliche Regel / daß in dieser Rede: **GOTT** ist Mensch / und Mensch ist **GOTT** / beschrieben werde die persöhnliche Vereinigung der Gottheit und Menschheit / da die eine Natur von der andern Natur ausgesprochen wird / nicht also bloß in abstracto, wie mans in Schulen nennet / sondern in concreto, wie es die Art und Weise der persöhnlichen Vereinigung erfordert. Man sagt nicht: Die **GOTT**heit ist die Menschheit / oder Menschheit ist die **GOTT**heit: Dann die **GOTT**heit ist nicht Menschheit worden: sondern **GOTT** / nehmlich der Sohn **GOTT**es / ist Mensch worden. Drum b

N 7

sagt

sagt man/ GOTT ist Mensch/ dann er hat wahre Menschheit persöhnlich angenommen. Der Mensch ist GOTT/ dann er hat wahre GÖttheit/ die ihm persöhnlich vereiniget ist. Stehet also die eine Natur in dem fordern Theil der Rede/ und die andere Natur in dem andern Theil/ una natura prædicatur de altera in concreto. Dieser Grund stehet ohnbeweglich/ und wird dadurch des Zwingli Allocosis, und die Synecdoche, und alle andere dergleichen Irrthümer/ als durch einen Donnerstrahl/ zu Boden gerichtet: Daß ohnvonnöthen an diesem Ort weitläufftiger hiervon zu reden.

7. Ist es aber nicht recht geredt/ wann man sagt/ die beyde Naturen haben Gemeinschaft mit der Person. Dannenhero diese Person zugleich GOTT und Mensch ist?

Es kan die Gemeinschaft der Naturen mit der Person nicht stehen/ wo die Gemeinschaft der Naturen unter einander selbst verläugnet wird. Wer nicht

nicht gläubt / daß **GOTT** Mensch sey / und daß die menschliche Natur des Sohnes **GOTTES** persöhnlich eigen sey / der kan auch nicht recht glauben / daß Christus zugleich **GOTT** und Mensch sey. Eben als wann iemand sagen wolte / es seyen zwar in einem Menschen Leib und Seel natürlich vereinigt / daß der Mensch Leib und Seel habe: Aber zwischen Leib und Seel sey keine Gemeinschaft: Derogestalt weder das Leben / noch die Krafft zu empfinden / und sich zu bewegen / dem Leibe mitgetheilet wäre. Es muß auch niemand ihme Gedancken machen / als sey die Person Christi ein Drittes / von der **GOTT**heit und Menschheit gänzlich unterscheiden: Sondern Christus ist **GOTT** und Mensch in Einigkeit der Person / dieweil die **GOTT**heit des Sohnes **GOTTES** und seine Menschheit persöhnlich vereinigt sind. Darum ist Nestorianisch / wann iemand sagt / Christus seye zwar **GOTT** und Mensch / giebt aber nicht zu / daß **GOTT** Mensch / und der Mensch **GOTT** sey; Welches in fleißiger Achtung

zu halten / wann man recht und gründlich von der persöhnlichen Vereinigung reden und lehren will / daß des Samosateni Kezerey vermieden werde / der da schwermete / daß ganz und zurnahl keine Gemeinschaft zwischen denen beyden Naturen / der Gottheit und Menschheit / in Christo seye. Derogestalt man auch sagen müste / daß keine persöhnliche Vereinigung zwischen ihnen sey: Sintemahl nochwendiglich wahrhafftige Gemeinschaft seyn muß / wo persöhnliche Vereinigung ist: Und ist ohnmöglich / daß der Mensch Gott / oder Gott Mensch sey / ohne wahrhafftige Gemeinschaft der Gottheit und Menschheit unter einander. Sintemahl Gott ist / der wahre göttliche Natur hat / und Mensch ist / der wahre menschliche Natur hat. Soll nun der Sohn Gottes Mensch seyn / so muß er wahrhafftige menschliche Natur haben: Soll Marien Sohn Gott seyn / so muß er wahrhafftige göttliche Natur haben. Der Sohn Gottes aber hat menschliche Natur / nicht nach

seis

seinem göttlichen Wesen / sondern persöhnlich / durch die Vereinigung und Gemeinschaft mit der Menschheit / in der Person Einigkeit. Also des Menschen Sohn hat göttliche Natur / nicht nach seinem menschlichen Wesen / sondern persöhnlich / durch die Vereinigung und Gemeinschaft mit der Gottheit des Sohnes Gottes / in der Person Einigkeit. Und ist ohnmöglich / wie gesagt / daß ohne diese persöhnliche Vereinigung und Gemeinschaft Gott Mensch / oder Mensch Gott seyn könne. Und wo dieser Grund recht gelegt ist / da kan man alsdann auch von der Gemeinschaft der Eigenschaften richtig und gründlich lehren / wie hiernächst gezeiget werden soll.

8. Was ist dann die Gemeinschaft oder Mittheilung der Eigenschaften?

Das nennet man Gemeinschaft der Eigenschaften / wann dasjenige / das einer jeden Natur eigentlich zustehet / der ganzen Person mitgetheilet wird.
Und

Und

Und ist dieselbige Gemeinschaft durch und durch gleichförmig der Vereinigung und Gemeinschaft der Naturen / dannenhero sie auch entspringt / und ohne dieselbe nicht bestehen kan. Und haben die lieben alten Kirchenlehrer mit sonderbahrem Fleiß diese Reden angemercket / darinn dem Sohn Gottes zugeeignet wird / was der Menschheit zustehet / als: Der Sohn Gottes hat gelitten / und ist gestorben / begraben / und vom Todt wieder aufferweckt / gen Himmel gefahren / und zur Rechten Gottes gesetzt / und wird zum Gericht kommen am jüngsten Tage: Das nennen sie *ἰδιομοίαν*; Und hinwiederumb wird des Menschen Sohn mitgetheilet / was der Gottheit eigen ist / als: Marien Sohn hat Himmel und Erden gemacht / ist allmächtig / allwissend / allenthalben gegenwärtig /c. Das nennen sie *αντιδοσιν* und *αλλοεισιν*, einen solchen Gegenwechsel / da dem Sohn Gottes zugeeignet wird / was menschlich ist / und des Menschen Sohn wird mitgetheilet / was

Vonder Pers./Ampt des 3. Chr. 307

was göttlich ist: Als Gott ist gestorben/
der Mensch ist allmächtig.

9. Worinn irren dann die Cal-
vinisten?

Sie bekennen zwar / daß der beyden
Naturen Eigenschafften der ganzen
Person / die Gott und Mensch ist / zuge-
schrieben werden: Dieweil sie aber ver-
läugnen die Gemeinschaft der Natu-
ren mit einander unter sich selbst in der
Person Einigkeit / so können sie nicht fort-
kommen in der gründlichen Erklärung/
wie man eigentlich spüren kan in der
Antidoti, wann von Gott gesagt wird/
was menschlich ist / und von des Men-
schen Sohn gesagt wird / was göttlich
ist: Da vermeynen sie / es sey nur eine
gewisse Art also zu reden / sey ein blosser
Nahmen-Wechsel / und werde der einen
Natur-Nahme gesetzt / aber nicht sie selbst/
sondern die andere Natur verstanden/
daß es also eigentlich auslauffet auff
die Zwinglische Allocofin. Derogestalt
sie mit Nestorio sehr zustimmen / der
auch sagte / daß Christus gestorben sey:
Wol

Wolte aber nicht zugeben/ daß der Sohn Gottes selbst gestorben: Dann/ sagte er/ die göttliche Natur kan nicht sterben/ wie Zvinglius eben dasselbige Argument auch führet/ aber mit grobem Unverstand. Dann ob schon die Gottheit in ihrem göttlichen Wesen nicht sterben kan/ so ist aber doch der Sohn Gottes wahrhaftig gestorben nach dem Fleisch/ welches eben so wohl sein persönlich eigen Fleisch ist/ als die Gottheit seine eigene Gottheit ist wesentlich. Und bestehet also hierinn die Gemeinschaft der Eigenschafften/ daß der Sohn Gottes ihm selbst persöhnlich zueignet/ was der Menschheit eigentlich zustehet/ nemlich Leiden und Sterben: Alldieweit er diese Menschheit persöhnlich angenommen/ und mit ihr eine unzertrennliche Person ist.

10. Wie erklären sie dann die andere Reden/ wann des Menschen Sohn mitgetheilet/ und von ihm ausgesprochen wird/ was göttlich/ oder Gottes eigen ist?

Die

Sie wiederholen die vorige Meynung / und machen einen solchen Rahmentwechsel / daß zwar des Menschen Sohn genennet / aber darunter nicht die Menschheit / sondern der Sohn Gottes verstanden werde nach seiner Gottheit. Dann sprechen sie / es seye ohnmöglich / daß einige göttliche Eigenschaft könne der Menschheit in der That und Wahrheit mitgetheilet werden. Siatemahl die Gottheit und göttliche Eigenschaften sind unendlich / die Menschheit aber seye endlich / und umbeschrieben. Dero wegen seye es zwar recht geredet : Des Menschen Sohn ist allmächtig : Aber die Allmacht / als eine göttliche Eigenschaft könne der Menschheit nicht mitgetheilet werden : Und müsse demnach durch des Menschen Sohn verstanden werden der Sohn Gottes in seiner Gottheit / dieweil die Allmacht ist der Gottheit natürliche Eigenschaft.

ii. Ist dann solches nicht recht geredet ?

Erstlich ist ein Unterscheid / wann man

man

man sagt / des Menschen Sohn ist allmächtig / und wann man sagt / die Menschheit ist allmächtig. Des Menschen Sohn nennet die Person: Die Menschheit aber ist ein Natur-Nahm. Diweil nun iezo gehandelt wird von der Antidosi, daß des Menschen Sohn mitgetheilet / und von ihm ausgesprochen wird / was göttlich ist / so muß allzeit der Personen Nahme gebraucht werden / und nicht ein Natur-Nahme. Dann die Antidosis gründet sich auff die persöhnliche Vereinigung / daraus sie entspringet / und ihr durchaus ähnlich oder gleichförmig ist. Wie man nun sagt: Dieser Mensch ist Gott: Also sagt man auch: Dieser Mensch ist allmächtig. Dann wie die Person und die Gottheit des Sohnes Gottes / diesem Menschen / der Jungfrauen Marien Sohn / persöhnlich zustebet / durch die persöhnliche Vereinigung und Gemeinschaft / und also dieser Mensch wahrhaftig ist und heisset der Sohn des lebendigen Gottes. Matth. 16. v. 16. Also auch ist und heisset

heisset er allmächtig / persöhnlich / dieweil die göttliche Allmacht durch persöhnliche Gemeinschaft ihm wahrhaftiglich mitgetheilet worden ist.

12. Lehren dann die Calvinisten nicht auch also?

Sie haben ihnen diß Principium und Grund einmahl gelegt / darvon sie nicht abweichen wollen: Nehmlich/ es seye schlecht ohnmüglich / daß einige Göttliche Eigenschaft könne der Menschheit mitgetheilet werden. So lange sie beydemselben bleiben/können sie mit Wahrheit nicht sagen/ daß des Menschen Sohn in der That allmächtig sey. Dann allmächtig seyn ist nicht eine Eigenschaft der Menschheit / sondern der Gottheit. Ist dann des Menschen Sohn allmächtig / so muß eine wahrhaftige Gemeinschaft seyn / dardurch ihm die Allmacht mitgetheilet worden. Dann/ wie gesagt / aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit kan er nicht allmächtig seyn / sondern er ist allmächtig

tig

tig durch die göttliche ihm persöhnlich mitgetheilte Allmacht. Wer nun diese persöhnliche Gemeinschaft bestreitet/ der kan mit Wahrheit nicht sagen/ daß Marien Sohn der allmächtige Schöpfer und H E R R des Himmels und der Erden sey. Und wer diß läugnet/ der läugnet auch/ daß deß Menschen Sohn sey ein Sohn des lebendigen GOTTes.

13. Wie wird solches unwidersprechlich erwiesen?

Wer nicht allmächtig ist/der kan nicht wahrer GOTT seyn. Wann derowegen Marien Sohn nicht allmächtig ist: so kan Marien Sohn nicht wahrer GOTT seyn. Nun aber ist Marien Sohn des lebendigen GOTTes Sohn/ Matth. 16. v 16. nicht aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit/ sondern nach seiner persöhnlich ihm vereinigten GOTTheit. Darumb muß Marien Sohn allmächtig seyn/ nicht aus natürlicher Eigenschaft seiner Menschheit/ sondern durch seine Göttliche/ in der persöhnlichen Vereinigung ihm wahrhaftig

hafftig und thätlich mitgetheilte Allmacht.

14. Wie kan die unendliche Menschheit fähig seyn der unendlichen und Göttlichen Allmacht?

In dem gemeinen natürlichen Lauff steht die Regul fest: Das Endliche kan nicht fähig seyn des Unendlichen. Wann man aber dieselbe Regul entgegen setzen will der Gemeinschaft der Eigenschaften in Christo, so antwortet S. Paulus 1. Tim. 3. v. 16. Ründlich groß ist das Gottselige Geheimniß. Gott ist offenbahret im Fleisch. Derowegen muß alhier die Menschliche Vernunft und Wis zurück stehen, und nicht nach der Natur Mesuren diß hohe Geheimniß reguliren und abmessen, sondern wir müssen sehen auff Gottes Allmacht und Wahrheit, nach Anweisung des H. Evangelii. Dann wann die Menschheit Christi nicht fähig seyn kan der Göttlichen Eigenschaften, so wird sie auch nicht fähig seyn können der ewigen unendlichen Person und Gottheit des Sohns Gottes: Wo will

D

dann

Dann S. Pauli Spruch bleiben: In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, Coloss. 2. v. 9. als in ihrem eigenen Leibe oder Tempel?

15. Gleichwol lassen die Calvinisten diese Rede passiren: Marien Sohn ist Allmächtig.

Die bloße Wort lassen sie passiren: Verneinen aber deren wahren Sinn und Meinung: Welches hierdurch gründlich erkandt und erwiesen wird. Dann des Menschen Sohn ist Allmächtig, nach seiner Gottheit, nicht wesentlich, sondern Persönlich: Der Sohn Gottes aber ist Allmächtig Wesentlich, durch seine natürliche eigene Allmacht. Des Menschen Sohn hat die Göttliche Allmacht, nicht natürlich, nicht wesentlich, nicht aus Eigenschaft seiner Menschheit, sondern Persönlich, durch die persönliche Vereinigung. Wann diß einige Stück recht angemercket und geschicklich appliciret wird, so werden dadurch zu Boden gerichtet alle Zwinglische und Calvinische Glossen, dadurch sie die wahre rechte Meynung die-

dieser Reden zu verkehren pflegen: Des Menschen Sohn ist allmächtig. Dann wann se für des Menschen Sohn setzen den Nahmen des Sohns Gottes, das es also heissen soll: Der Sohn Gottes ist Allmächtig: So kan man nicht sagen, daß der Sohn Gottes nach seiner Gottheit Allmächtig sey, aus Krafft und Ursach der persönlichen Vereinigung, sintemal er auch vor der Menschwerdung, und von aller Ewigkeit, Allmächtig gewesen ist, und in Ewigkeit bleiben wird. Muß demnach anhero widerholet werden, was zuvor gesagt quæst. 4. von der persönlichen Rede: Des Menschen Sohn ist des lebendigen Gottes Sohn.

16. Von der Ubiquität oder Allenthalbenheit/ gibt es viel disputirens: kan man auch wol sagen, das der Leib Christi allenthalben seye?

Ein herrlich Ding ist es, wann man aus und nach der Schrift glaubet, und mit der Schrift redet und lehret. Und werden in der Kirchen viererley Art oder

Weise der Göttlichen Eigenware
 bey denen Creaturen beschrieten, nach
 Anleitung der heiligen Schrift: Und
 wann auff denselben Unterscheid fleis-
 sig gesehen wird, kan dieser ganze Streit
 heilsamlich verglichen und hngelegt wer-
 den. Wann man nun fragt, ob Christus
 Gott und Mensch in Einigkeit der Pers-
 son bey allen Creaturen gegenwärtig sey,
 so gibt uns S. Paulus richtigen Bescheid,
 Eph. 4. v. 10. Das Christus weit über
 alle Himmel aufgefahren sy, auff daß
 er alles erfülle: Wie er dafelbige im ers-
 ten Cap. v. 20. 21. 22. 23. gründlich er-
 kläret hatte, daß der Vater habe Chris-
 tum zu seiner Rechten gesetzt im Him-
 mel, über alle Fürstenthum, Gewalt/
 Macht und Herrschaft, und alles was
 genandt mag werden, nicht allein in
 dieser Welt, sondern auch in der zu-
 künfftigen: Und habe alle Ding unter
 seine Füße gethan, und ihn gesetzt zum
 Haupt der Gemeine über alles, welche
 da ist sein Leib, nemlich die Kirche des
 der alles in allem erfüllet. Und S. Pe-

trus gibt uns diesen Bericht 1. Epist. 3. v. 21. **I**esus Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte. Also erweist nun der Herr Christus hierinn alle Gewalt im Himmel und auff Erden, die ihm vom Vater gegeben ist. Matth. 28. v. 18. Daß er gegenwärtig herrschet und regiert im Reich seiner Allmacht über alle Creaturen, und im Reich der Gnaden, in der streitenden Kirchen auff Erden, und im Reich der Herrigen, in der triumphirenden Kirchen im Himmel. Und ist ein herrlich Zeugniß seiner gnadenreichen Gegenwart, daß er uns im heiligen Abendmahl, vermittels Brod und Weins, speiset und träncket mit seinem warhafften für uns in den Tod gegebenen Leib, und mit seinem vergossenen Blut zur Vergebung der Sünden.

17. Reden die Calvinisten nicht auch also?

Die Wort sind gut bey ihnen, aber der Verstand verkehret. Sie bekennen, daß

D 3

Chrie

Christus über alle Creaturen gegenwärtig regiere: Legen aber dasselbige aus allein von seiner Gottheit. Dann die Menschheit, sprechen sie, seye im Himmel, oder werde im Himmel behalten, daß sie auff Erden wesentlich nicht gegenwärtig seyn könne, vermeynende, es werde die Wahrheit Menschlicher Natur dardurch verneinet, wann sie zugleich im Himmel und auff Erden wäre. Ob sie auch wol vom heiligen Abendmahl-scheinhaft reden, daß Christus darin gegenwärtig sey, so ziehen sie doch dasselbige allein auff die Gottheit: oder wann sie den Leib und das Blut Christi nennen, verstehen sie dardurch des Leibs und des Bluts Zeichen, nemlich Brod und Wein, wie im vorigen Capitul solches erwiesen worden.

18. Wie wird es aber klar gemacht, daß Christus in seinen beyden Naturen gegenwärtig sey?

Das kan mit vielen unbeweglichen Gründen dargethan werden, die anders wo gezeigt sind, wir wollen kurz von dem
 Ca

Sache reden. Daß Christus seine Crea-
turen, darüber er zum HErrn gesetzt, Psal.
8. 110. Eph. 1. und 4. Hebr. 1. gegenwär-
tig regiere, gehöret zu seinem Königlichen
Ampt. Er ist aber unser HErr und Kö-
nig in beyden Naturen, und nicht nach
der Gottheit allein. Darum regieret
er auch gegenwärtig Himmel und Erden,
und alles was drinnen ist, nicht allein nach
seiner Gottheit, sondern in beyden Natu-
ren: wie der Canon Chalcedonensis zeugt,
daß im Ampt Christi beyde Naturen wür-
cken, eine jede was ihr eigen ist, und ihr ei-
gentlich zustehet, mit Gemeinschaft der
andern. Und wer die beyden Naturen tren-
net in dem Ampt, verkan von der persön-
lichen Vereinigung nicht recht glauben
oder lehren. Ebenmäßige Meynung hat
es auch mit der Gnadenreichen Gegen-
wart Christi bey seiner streitenden Kirchen
auff Erden, davon sagt Christus: Ich (die
ganze Person, nicht allein die Gottheit,)
bin bey euch, Matth. 18. v. 20. cap. 28.
vers. ult. Wann nun die Calvinisten
und andere des heiligen Geistes Sprach
D 4 nicht

nicht verdreheten, und lieffen uns bey der
Einfalt, die uns in der Schrift vorgezei-
get ist, so begehreten wir im geringsten
nicht andere phrasen zu brauchen: W-
ber da man schädliche Irrthümer
verdeckt hält, und andere Erklärung
gibt, als die Wort mit sich bringen, oder
auch erleiden können, so muß man dem
verborgenen Wolff den Schaffpelz ab-
ziehen, daß man ihn erkennen, und sich vor
ihm hüten könne.

19. Es sind aber doch etliche, die da be-
kennen, daß Christus bey uns sey mit
seinem Geist und Gaben

Das lautet abermal wol; Aber wann
man den unförmlichen Anfang hian-
bleibt, das der Geist, und die Gnade und
Gaben Christi, bey uns sey, aber nicht
seine Menschheit: So siehet ein jeder, der
Verstand hat, daß solcher Gegensatz nicht
bestehen könne. Denn warum reisset
man den Geist und die Gnade Christi von
seiner Menschheit? Sintemal er Friede
machet durch das Blut an sei-
nem Creutz, durch sich selbst, Coloss. 1.
9, 20. An welchem wir haben die Erlö-
sung

sung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, vers. 14. Heisset das nicht die Menschheit Christi absondern von denen Amptsverrichtungen? Und mit einem Wort verläugnen, daß Christus auch nach seiner Menschheit unser Erlöser, König und Herr sey?

20. Das werden sie ohngern gestehen, dieweil sie selbst die Regul brauchen, daß die Amptsnamen Christo gebühren nach beyden Naturen?

Ohne ist es nicht, das etliche unter ihnen diese Regul gebrauchen: Es finden sich aber deren auch, die sie nicht wollen vor gut passiren lassen. Die sie aber zu lassen, behalten ihnen das Schlupffloch zum Vortheil, daß sie bekennen, beyde Naturen würcken mit einander, jedoch etne jede nur was ihr natürlich etaner und zustehet, die Gottheit, was Göttlich ist, aus Göttlicher Krafft, die Menschheit aber, was Menschlich ist, aus Menschlichem Vermögen. Wo bleibt aber die Gemeinschaft der Naturen unter einander?

der, davon der Canon Chalcedonensis re-
 det? Sagt jemand, die Gottheit und
 Menschheit seyen dem Wesen nach war-
 hafftig unterscheiden, der sagt die War-
 heit: Wann er aber um desselben we-
 sentlichen Unterscheids willen die persön-
 liche Vereinigung der beyden Naturen
 verneinen wolte / so müste er sich eines
 bessern unterrichten lassen. Eben also sind
 die natürliche Wirkungen der Naturen
 warhafftig unterschieden, wie auch die
 Naturen selbst: Aber darum muß die
 Persönliche Gemeinschaft nicht verlän-
 get werden. Leyden und Sterben ist der
 Menschheit Eigenschaft, und dennoch hat
 der Sohn Gottes selbst gelitten, und ist
 gestorben: Welches ohne wahre Gemein-
 schafft mit der Menschheit nicht hätte ge-
 schehen können. Also machet uns Christi
 Fleisch und Blut lebendig: Welche Gött-
 liche Kraft lebendig zu machen des Sohns
 Gottes natürlich eigen ist: Und deroweg-
 en ohne wahre Gemeinschaft nicht könn-
 te dem Leib und Blut Christi zugeleget
 werden. Und wo diese Gemeinschaft ver-
 läugnet

Von der Pers. Ampt des 3. Chr. 323

läugnet wird, da wird durch nothwendige Folge die Persönliche Vereinigung und Gemeinschaft derer beyden Naturen selbst verläugnet.

21. Fleisch und Blut sind der Menschlichen Natur Namen: Die Gemeinschaft aber der Eigenschaften siehet auff die Person: Darum wäre es sicherer, man bliebe bey dem Person Namen: Christus machet uns lebendig.

Christus selbst, der Mund der Wahrheit, redet also, Johan. 6. v. 51. Das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. v. 54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Dann mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Und hieraus haben die Väter im Concilio Ephesino den Nestorium

um verdampft, der nicht zugeben wolte, daß Christi Fleisch seye lebendigmachend, die- weil es des Sohns Gottes Fleisch ist, der alles kan lebendig machen. Also zeuget auch S. Johannes 1. Epist. 1. v. 8. Das Blut Jesu Christi, seines Sohns, machet uns rein von aller Sünde.

22. Es vermeinen die Calvinisten, daß eine Vermischung der Naturen dannenhero entstehe, wann Göttliche Eigenschaften der Menschheit mitgetheilet werden.

Das ist ein vergeblicher Einwurff, welchem Christus selbst begegnet. Joh. 6. v. 51. da er uns die gründliche Erklärung zeigt dergleichen Reden, daß man sie nicht verstehen müsse nach den natürlichen Eigenschaften der Menschheit, sondern nach Art und Weise der Persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft: Ich, spricht der Sohn Gottes, der Mensch worden ist, bin das lebendige Brod vom Himmel kommen: wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und v. 57. Wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

It

Ist demnach beydes wahr: Christus machet lebendig: Und das Fleisch Christi machet lebendig. Also auch: Christus reiniget uns von Sünden: Und: das Blut des Sohnes GOTTES reiniget uns von Sünden. Dann diß Fleisch, und diß Blut, ist zwar warhafftig menschlich Fleisch und Blut, aber es ist nicht eines gemeinen, oder auch heiligen Menschens, sondern des Sohns GOTTES selbst Persönlich eigen Fleisch und Blut. Wie nun eines lebendigen Menschen Fleisch lebendig ist natürlich, also ist des lebendigmachenden Sohns GOTTES eigen Fleisch lebendigmachend Persönlich, oder durch die Persönliche Vereinigung und Gemeinschaft. Dann indem der Sohn GOTTES seine Göttliche Person der Menschlichen Natur also vereiniget, daß er mit seinem Fleisch eine unzertrennliche Person ist. Von welcher Person seine ewige Gottheit und unendliche Krafft lebendig zu machen nicht kan abgesondert werden: So kan man nicht läugnen, daß er auch seine Gottheit der Menschheit mitgetheilet (Dannhero dieser Mensch wahrer GOTT

daß
die-
der
ruget
Das
mao
daß
dane
eLi
it
wel
s. v.
rung
n sie
chen
dern
chen
sch,
vor
vom
rod
big
lbi
len.
Ist

Gott) und diese Kraft lebendig zu machen ihr geschencket habe, dannenhero diß Fleisch ist das Brod des Lebens: und wer das isset, der bleibt in Christo, und Christus in ihm, und wird leben in Ewigkeit.

23. Ist des Menschen Sohn auch allmächtig und allwissend?

Ja. Dann ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden, Matth. 28. v. 8. Und Joh. 21. v. 17. spricht Petrus zu Christo: Herr, du weißest alle Ding. Und S. Paulus zeuget Coloss. 2. v. 3. Daß in Christo verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkändnis.

24. Das verstehen aber andere allein nach der Gottheit: Andere sprechen, es seye ein Unterscheid zwischen der Allmacht Gottes, und aller Gewalt im Himmel und auff Erden.

Bei den Alten Kirchenlehrern findet sich diese Regul, die den Arianern entgegen gesetzt ist, nemlich, was Christo in der

der Zeit gegeben worden, das müsse nach seiner Menschheit verstanden werden, nicht aber nach der Gottheit, welche von Ewigkeit hero alles hat, und ist vollkommen, ja die Vollkommenheit selbst, zu dem auch ohnwan delbar. Nach der Menschheit aber ist Christo alles in seine Hände gegeben, daß er sein Ampt verrichte, welches er nicht vollenden konte aus blosser menschlicher Krafft, welche allein viel zu gering darzu, daß sie den Teuffel überwinden, die S. Sac zerstören, und das ewige Leben erwerben, und uns selig machen konte.

Alle Gewalt aber im Himmel und auff Erden ist eine solche Gewalt, dadurch Himmel und Erden erschaffen worden, und noch erhalten und regieret werden, welches nicht eine endliche und umschriebene, sondern Gottes eigene unendliche Gewalt ist: Und beschreibet dieselbige Christo geschencfte alle Gewalt S. Paulus Ephes. 1. v. 21. also, Daß Gott der Vater Christum, da er ihn von den Todten auferweckt, gesetzt habe zu seiner

Recht

ma
dis
wer
hri
t.
ch
Ge
atth.
Pe
alle
ff. 2.
alle
ndt
leir
hen,
der
alt
inder
ntge
to in
der

328 Von der Art recht zu reden,

Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, &c. Und ihm alles unter seine Füße gethan. Dannenhero er herrschet mitten unter seinen Feinden Psalm. 110. v. 1. 2. 1. Corinth. 15. v. 25. Ephes. 4. v. 10. Hebr. 1. v. 34. cap 2. v. 7. 8. Und wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, Apoc. 1. v. 12. 13. Und stehet auff dem Berg Zion, Apoc. 14. v. 1. Laut seiner theuren Verheißungen, Matth. 18. v. 20. und c. 28. v. ult.

25. Wie muß man von dem Ampt Christi recht reden?

Dieweil Christus sein Ampt verrichtet nach beiden Naturen, so sagen wir recht, daß Christus Gott und Mensch in Einigkeit der Person sey unser Mittler, Heyland und Seligmacher, unser Prophet, Hoherpriester und König. Darnach redet die Schrift auch also, daß Christi Leib seye für uns gegeben, und sein Blut für uns vergossen, und daß das Blut Jesu Christi

Christi des Sohnes Gottes uns reinige von allen Sünden: Und wann wir Christi Fleisch durch wahren Glauben essen, und sein Blut trincken, so werden wir ewiglich leben. Also wird Christi Fleisch eine (Geistliche) Speise, und sein Blut ein Franck genennet, Johan. 6. Davon dem Geistlichen Essen und Trincken, welches allein durch den Glauben geschieht, nicht aber von Sacramentlichen Essen und Trincken im Abendmahl (welches zu der Zeit noch nicht eingefezet war) gehandelt wird, wie auch Calvinus selbst bekennet.

Und dieweil in Verrichtung des Amtes Christi nicht allein einer jeden Natur natürliche Eigenschafften, sondern auch zugleich die Persönliche Gemeinschaft dero Naturen und ihrer Eigenschafften wahr genommen werden muß, wie der Canon Chalcedonenfis darzu anweist, so muß man auch also darvon reden, daß es mit dem Canone gleichstimmet, wie darvon auch zuvor Erinnerung geschehen.

Über

Wer ausführlichen Bericht begehrt,
kann ihn finden in denen droben mehr-
mahls erwehnten Motiven, so zu Gies-
sen, Anno 1606. gedruckt
worden.

E N D E.



PE.